

Stenografisches Protokoll
- Endgültige Fassung* -

der 76. Sitzung
des 1. Untersuchungsausschusses
am Donnerstag, dem 8. März 2012, 15.30 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. Maria Flachsbarth, MdB

Tagesordnung

Seiten

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen

1 - 35

Herr Walter Kühne
gemäß Beweisbeschluss 17-221

* Hinweis:
Der Zeuge Walter Kühne hat keine Korrekturen vorgenommen.

(Beginn: 17.05 Uhr)

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich eröffne unsere öffentliche Sitzung. Der **einzige Punkt unserer Tagesordnung** wird sein:

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

Walter Kühne
gemäß Beweisbeschluss 17-221

Vor Eintritt in die Tagesordnung sage ich, was ich immer sage, nämlich, dass die Medien ab jetzt keine Ton-, Film- und Bildaufnahmen anfertigen mögen und dass auch die Besucherinnen und Besucher das hier nicht tun dürfen. Ich begrüße zwei Pressevertreter auf unserer Besuchertribüne ganz besonders herzlich und erinnere daran, dass man auch keine Mobiltelefone hier im Raum benutzen darf, jedenfalls nicht vonseiten der Besucherinnen und Besucher.

**Vernehmung des Zeugen
Walter Kühne**

Dann begrüße ich Herrn Kühne erneut herzlich in unserer Ausschusssitzung. Es wird, wie Sie das bereits kennen, selbstverständlich auch dieses Mal wieder eine Tonaufnahme zur Fertigung des Protokolls angefertigt, die dann im Nachhinein gelöscht wird, sobald das Protokoll fertig ist.

Den Beweisbeschluss 17-221 haben Sie erhalten und einen Auszug aus dem Untersuchungsausschussgesetz. Im Gegenzug hat der Ausschuss erhalten zum einen eine Empfangsbestätigung und zum anderen eine neue Aussagegenehmigung mit Datum vom 07.03.2012, die als MAT A 216 verteilt ist.

Ich möchte Sie noch mal formal belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss unedlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf

solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, zum Beispiel einem dienstlichen Ordnungsverfahren, ausgesetzt zu werden.

(Unruhe)

- Ich bitte um Ruhe.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann. Ich weise darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind.

Haben Sie hierzu Fragen, Herr Kühne?

Zeuge Walter Kühne: Nein.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Herr Kühne, Sie sind uns von Angesicht bekannt. Von daher muss ich Sie jetzt nicht noch mal fragen, wie Sie heißen. Alt sind Sie noch genauso wie zur letzten Sitzung, hatten also nicht Geburtstag zwischendurch.

Zeuge Walter Kühne: Nein.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Und Ihre Anschrift ist sicherlich auch noch die, unter der wir Sie erreicht haben.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Prima. - Sie haben Gelegenheit - - Zur Sache der Vernehmung will ich gleich einführend etwas sagen; denn letztendlich handelt es sich jetzt insbesondere darum: Neben dem Untersuchungsauftrag, den wir hier natürlich gemeinsam versuchen zu ergründen - die Umstände der Entscheidung für den Standort Gorleben und die Frage des Erkundungskonzeptes in den Jahren 97/98 -, sind Fragen aufgekommen in der letzten Sitzung unseres Ausschusses im Rahmen der Befragung des Zeugen Dr. Matting, zu denen wir Sie heute ganz besonders gern hören würden. Sie

haben aber, wenn Sie es wünschen, nach § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes die Gelegenheit, sich im Zusammenhang zum Gegenstand Ihrer Vernehmung heute zu äußern. Wenn Sie das nicht möchten, dann würden wir sofort Fragen an Sie richten.

Zeuge Walter Kühne: Ich würde gerne vorab im Zusammenhang berichten.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Bitte schön.

Zeuge Walter Kühne: Aus der Vernehmung des Zeugen Dr. Matting am 01.03.2012 habe ich zwei Punkte erfahren, zu denen ich vorab im Zusammenhang meine Sicht der Dinge vortragen möchte. Zunächst werde ich den Sachverhalt aus meiner Sicht schildern. Im Anschluss daran werde ich noch eine Bewertung vornehmen.

Erster Punkt: Besprechung mit anderen Zeugen.

Zweiter Punkt: Übergabe eines BMWi-Besprechungsvermerks an Herrn Dr. Matting durch mich, obwohl dieser Vermerk noch nicht dem Untersuchungsausschuss zugeleitet worden war.

Die Kenntnis über diese Punkte habe ich aus der Presseerklärung der SPD vom 02.03.2012 und aus Berichten von Teilnehmern an der Vernehmung des Zeugen Dr. Matting. Herr Dr. Matting hatte nach seiner Vernehmung telefonisch mit mir Kontakt.

Zu Punkt 1, Besprechung mit anderen Zeugen: Zunächst möchte ich erwähnen, dass ich die unmittelbaren Einlassungen von Herrn Dr. Matting, Herrn Dr. Schneider und Herrn Dr. Bloser in deren Vernehmungen nicht kenne.

Ich erinnere mich, dass Herr Dr. Matting sich nach meiner Vernehmung am 19.01.2012 bei mir gemeldet hatte, um von mir Erkenntnisse zu dem Vorwurf zu bekommen, er habe die Anweisung gegeben, eine Unterlage aus den Akten zu nehmen. Die Kenntnis über diesen Vorwurf habe er aus dem Internet. Er sei als Zeuge noch nicht entlassen und habe daher ein Interesse an den aktuellen Zeugenvernehmungen, die er über allgemein zugängliche Quellen verfolge.

Auf seine Bitte habe ich zwei Gespräche mit ihm geführt. Das erste Gespräch - an das Datum kann ich mich nicht mehr erinnern - war sehr kurz, da ich keine Zeit hatte. Das

zweite Gespräch - es muss nach dem 10.02. gewesen sein - war ausführlicher.

Herrn Dr. Matting ging es insbesondere um den bereits erwähnten Vorwurf, er habe die Entnahme einer Unterlage aus den Akten des BMU angewiesen. Er empfand die Darstellung in einer Veröffentlichung der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen als ehrenrührig. Im Übrigen wollte er sich auf seine weitere Zeugenvernehmung vorbereiten.

Ich habe Herrn Dr. Matting über die mir gestellten Fragen im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Vorwurf unterrichtet und ihm den entsprechenden handschriftlichen Vermerk gegeben.

Im Übrigen habe ich ihn über mein Schreiben an den Untersuchungsausschuss informiert. Dieses Schreiben hatte ich zu den Akten des Untersuchungsausschusses verfügt. Bei einer Aktensichtung zur Vorbereitung seiner Vernehmung hätte Herr Dr. Matting dieses Schreiben finden können. Ich habe ihm daher eine Kopie ausgedruckt.

Auf seine Bitte habe ich auch über den Untersuchungsgegenstand, wie er sich aus den mir gestellten Fragen ergeben hatte, unterrichtet. Dabei handelte es sich um drei Punkte: die nachgefragten fachlichen Hintergründe für die Entscheidung, zunächst nur den nordöstlichen Teil des Salzstocks zu erkunden, zweitens die Schaffung von Enteignungsvorschriften und deren Platzierung entweder im Bundesberggesetz oder im Atomgesetz und drittens die mit der Energiewirtschaft geführten Gespräche von Herrn Minister Dr. Rexrodt und Frau Ministerin Dr. Merkel.

Mit den Zeugen Dr. Schneider und Dr. Bloser habe ich vor deren Vernehmung ebenfalls telefonischen und mit Herrn Dr. Schneider auch persönlichen Kontakt gehabt. Dieser Kontakt beschränkte sich bei beiden Personen auf die Erläuterung, wie sie sich beim BMU über eine Akteneinsichtnahme auf ihre Vernehmungen vorbereiten könnten. Ich habe ihnen dazu die vom BMU getroffenen Vorkehrungen erläutert und sie dann an die entsprechende Mitarbeiterin verwiesen.

Zu Punkt 2, Übergabe eines BMWi-Besprechungsvermerks an Herrn Dr. Matting durch mich, obwohl dieser Vermerk noch nicht dem Untersuchungsausschuss zugeleitet worden war: Wie bin ich in den Besitz dieses Besprechungsvermerks gekommen? Sowohl von Herrn Sperling als auch direkt

vom BMWi habe ich eine Mail bekommen - 10. und 13.02.2012 -, bei denen als Anlage ein BMWi-Vermerk über ein Gespräch „BM Dr. Rexrodt/BM Dr. Merkel mit der Elektrizitätswirtschaft und der Kraftwerksindustrie am 13. Januar 1997“ angehängt war. Die zuständige Mitarbeiterin im BMWi hatte dem BMU diese Information mitgeteilt, da dieser Vermerk an einem BMU-Fax an das BMWi angeheftet war. Dabei handelte es sich um ein BMU-Schreiben zum Endlagerprojekt Konrad.

Da Konrad nicht zum Untersuchungsgegenstand dieses Ausschusses gehört, der oben genannte Vermerk im BMWi aber - so hatte ich es verstanden - unter einem Konrad-Aktenzeichen abgeheftet worden war, wurde uns damit Gelegenheit gegeben, auch unter dem BMU-Konrad-Aktenzeichen zu suchen.

Herr Sperling hat unverzüglich die Suche unter diesem Aktenzeichen nach den geforderten Unterlagen in Auftrag gegeben und mich davon unterrichtet. Ich meine, mich erinnern zu können, dass unter dem vom BMWi mitgeteilten Aktenzeichen beim BMU keine vom Ausschuss geforderten Unterlagen gefunden wurden.

Mir war zum damaligen Zeitpunkt bekannt, dass das BMWi diesen Vermerk noch nicht an den Ausschuss geliefert hatte. In der Folgezeit habe ich erfahren - ob von Herrn Sperling oder von der im BMWi zuständigen Mitarbeiterin, kann ich nicht mehr sagen -, dass im Bundesarchiv aufgrund des Zufallsfundes weitere BMWi-Unterlagen gefunden worden waren, die dem Ausschuss nach deren Zusammenstellung und Paginierung vorgelegt werden sollten.

Warum habe ich Herrn Matting diesen Vermerk gegeben, obwohl dieser noch nicht dem Untersuchungsausschuss zugeleitet worden war? Zunächst meine ich mich zu erinnern, dass ein unmittelbarer zeitlicher Zusammenhang zwischen dem Erhalt der Sperling/BMWi-Mail und dem Gespräch mit Herrn Dr. Matting bestanden hat. Der BMWi-Vermerk war noch sehr aktuell. In diesem BMWi-Vermerk war als Teilnehmer auf BMU-Seite auch Herr Dr. Matting aufgeführt worden. Da der Ausschuss ein hohes Interesse an dem Inhalt der Gespräche - wieder in Anführungszeichen - „BM Dr. Rexrodt/BM Dr. Merkel mit der Elektrizitätswirtschaft und der Kraftwerksindustrie“ - Ausführungszeichen - hat, habe ich Herrn Dr. Matting diese

Unterlage zur Vorbereitung auf seine weitere Zeugenvernehmung zur Verfügung gestellt.

Das BMWi habe ich hiervon nicht in Kenntnis gesetzt. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht, dass dem Ausschuss die BMWi-Unterlagen bis zur Vernehmung von Herrn Dr. Matting nicht vorliegen würden. Ich räume ein, dass ich im weiteren Verlauf hiervon Kenntnis hatte.

Bewertung: Jetzt möchte ich noch etwas zu meiner Bewertung der Vorgänge sagen.

Zu Punkt 1, Besprechung mit anderen Zeugen: Weder das Untersuchungsausschussgesetz noch die Strafprozessordnung, soweit sie hier anwendbar ist, verbieten Gespräche unter Zeugen. Ich habe weder mit Herrn Dr. Matting noch mit Herrn Dr. Schneider, noch mit Herrn Dr. Bloser irgendwelche Absprachen zu deren Zeugenvernehmung getroffen. Ich habe Herrn Dr. Matting auf dessen Bitte über den mir in meiner Zeugenvernehmung gemachten Vorhalt unterrichtet, nach dem Herr Dr. Matting angewiesen habe, eine bestimmte Unterlage aus den Akten zu nehmen. Ich habe ihm meine nach meiner Vernehmung gewonnenen Erkenntnisse über diesen handschriftlichen Vermerk mitgeteilt und ihm eine Kopie des entsprechenden Vermerks übergeben. Herr Dr. Matting war damit in der Lage, seine eigenen Schlussfolgerungen zu ziehen. Eine Einflussnahme oder irgendwie geartete Absprache war damit nicht verbunden.

Im Übrigen fand ich es fair, Herrn Dr. Matting einen Scan-Ausdruck des handschriftlichen Vermerks zur Verfügung zu stellen. Meiner Erinnerung nach war mir in meiner Vernehmung nur eine Schwarz-Weiß-Kopie vorgelegt worden, auf der die Handschrift sehr viel schlechter lesbar war.

Im Übrigen habe ich Herrn Dr. Matting im Hinblick auf sein Bestreben, sich auf seine Zeugenaussage vorzubereiten, nur über den Untersuchungsgegenstand unterrichtet. Grundlage dafür waren dabei die mir gestellten Fragen.

Zu Punkt 2, Übergabe eines BMWi-Besprechungsvermerks an Herrn Dr. Matting durch mich, obwohl dieser Vermerk noch nicht dem Untersuchungsausschuss zugeleitet worden war: Auch bei der Weitergabe des BMWi-Besprechungsvermerks an Herrn Dr. Matting habe ich weder gegen das Untersuchungsausschussgesetz noch die Strafprozessordnung, soweit sie hier anwendbar ist, noch gegen BMU-interne Zuständigkeitsregelungen verstoßen. Eine Vorlage dieses

BMW-Vermerks an den Ausschuss kam nur durch das BMWi infrage. Diese war, wie mir bekannt war, in Vorbereitung. Die Unterlage diente nur zur Gedächtnisauffrischung des Zeugen Dr. Matting, der, wie sich für mich aus der Teilnehmerliste ergab, an diesem Gespräch auch teilgenommen hatte.

Der dringende Wunsch des Ausschusses nach Unterlagen zu den Gesprächen von Herrn Minister Dr. Rexrodt und Frau Ministerin Dr. Merkel mit der Energiewirtschaft war mir bekannt. Ich hätte damals das BMWi von der Weitergabe der Unterlage an Herrn Dr. Matting unterrichten sollen, damit von dort aus diese Unterlage auch dem Ausschuss vor der Vernehmung des Zeugen hätte übermittelt werden können. Insoweit tut es mir leid, dass ich die zuständige Mitarbeiterin des BMWi in Erklärungszwang gebracht habe. Ich habe gegenüber dem Ausschuss nie die Absicht gehabt - und es auch nicht getan -, Unterlagen zurückzuhalten. Im Nachhinein muss ich mein damaliges Unterlassen gegenüber dem BMWi mit der Folge, dass dem Ausschuss vor der Vernehmung des Zeugen Dr. Matting der hier in Rede stehende Vermerk nicht vorlag, als unglücklich bezeichnen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Herzlichen Dank, Herr Kühne, für diese Ausführungen. - Den Ausschuss interessiert darüber hinaus noch, mit welchen Aufgaben im Rahmen Ihrer Beauftragung als Beauftragter Sie auch während der Zeit befasst sind oder waren, wo Sie dem Ausschuss nun als Zeuge zur Verfügung stehen sollen, also seit Ihrer Benennung als Zeuge. Könnten Sie das freundlicherweise noch mal erläutern?

Zeuge Walter Kühne: Als ich als Zeuge benannt wurde, war klar, dass ich an den Vernehmungen weiterer Zeugen nicht mehr teilnehmen durfte. Insoweit wurde bei uns eine Regelung getroffen, dass Frau Meyer zu Rheda mich in dieser Funktion vertritt und ich intern die Aufgabe des Beauftragten der Bundesregierung weiter wahrnehme. Das ist teilweise nicht so ganz einfach; das muss ich zugeben.

Ich habe mich in der Zeit, als ich jetzt als Zeuge benannt war und auch noch nicht entlassen wurde, zum Beispiel nicht um Vorlage von Akten gegenüber dem Untersuchungsausschuss gekümmert. Diese Aufgabe nimmt Herr Sperling wahr. Ich weiß nicht, inwieweit Frau Meyer zu Rheda da auch

noch tätig war. Ich entnehme keine Akten. Ich entscheide nicht darüber, ob Aktenbestandteile aus den Akten entnommen werden. Und ich entscheide auch nicht - das habe ich aber früher auch nicht getan; das ist Aufgabe von Herrn Sperling -, welche Akten überhaupt vorgelegt werden.

Im Übrigen mache ich dann teilweise solche Aufgaben, wenn zum Beispiel der Ausschuss die Frage stellt, vielmehr das Ausschusssekretariat die Frage stellt, welche Behörde für einen ehemaligen BfS-Mitarbeiter, der das BfS verlassen hat und jetzt woanders tätig ist, zuständig ist zur Erteilung der Aussagegenehmigung. Solche Fragen werden dann an mich gerichtet, und da versuche ich eine Klärung herbeizuführen. Weitere Aufgaben - - Ich muss gestehen, ich weiß gar nicht, wann ich in letzter Zeit etwas an größeren Aufgaben für den Untersuchungsausschuss hier getätigt habe.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Ganz konkret: Was passiert mit den Protokollen? Wer nimmt die für Ihr Haus zur Kenntnis, entgegen, locht sie, bearbeitet sie, heftet sie ab, was auch immer man letztendlich auch an Arbeitsaufträgen möglicherweise aus Protokollen der Beratungssitzungen entnehmen können sollte?

Zeuge Walter Kühne: Das kann ich ganz einfach beantworten. Aus dem Bereich bin ich praktisch raus. Und ich war eigentlich nie drin. In der Zeit, wo ich Beauftragter in meiner vollen Funktion war, habe ich natürlich die Protokolle bekommen, habe sie natürlich auch gelesen. Mir lagen auch die Zeugenvernehmungen vor, die ich lesen konnte. Aber seitdem ich als Zeuge benannt war und bisher noch nicht wieder als Zeuge entlassen wurde, habe ich weder ein einziges Protokoll der internen Sitzungen zu sehen bekommen - ich habe mich auch nicht bemüht, eins einzusehen -, noch habe ich irgendeine Zeugenvernehmung, ein Protokoll einer Zeugenvernehmung gesehen, rein körperlich gesehen. Ich habe auch, wie gesagt, nichts gelesen. Ich habe mich auch nicht bemüht, eine zu bekommen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Können Sie uns noch Auskunft geben, wer das jetzt macht?

Zeuge Walter Kühne: Also, das war vorher auch schon eine Aufgabe, von der ich

immer davon ausgegangen bin - - Man muss hier mal sehen: Ich habe eine Aufgabe geerbt. Also, die Aufgabe lag bei Herrn Spinczyk-Rauch, der seit Beginn dieses - - seit Einsetzung dieses Ausschusses diese Aufgabe wahrgenommen hat. Herr Spinczyk-Rauch ist dann im Herbst 2009 oder 2010

(Zurufe: 10!)

- 2010 - erkrankt, längere Zeit krank gewesen. Und danach wurde mir diese Aufgabe übertragen. Also, die internen Spielregeln, wer was getan hat, wurden vor meiner Übernahme dieser Position festgelegt. Ich habe diese Dinge im Grunde genommen so weiterlaufen lassen, weil ich auch gar keine Veranlassung gesehen habe, das anders zu machen, als das bis dahin gelaufen ist.

Ich gehe davon aus, dass Herr Sperling diese Dinge alle in die Registratur verfügt über unsere Mitarbeiterinnen. Ich habe damals Unterlagen bekommen. Das gebe ich - - Wie gesagt, das gebe ich nicht zu; das lag in meiner Funktion. Aber nur zur Kenntnis. Aber seitdem ich als Zeuge benannt bin, habe ich, wie gesagt, keine Unterlage dieses Ausschusses, weder die Zeugenvernehmungen in der öffentlichen Sitzung noch Beratungsprotokolle über die internen Sitzungen, mehr zu Gesicht bekommen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Herzlichen Dank. - Ich habe dann keine weiteren Fragen und gebe das Fragerecht jetzt an die Unionsfraktion. Bitte schön.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Ich möchte nur kurz einen Sachverhalt klären. Ich habe das richtig verstanden, dass Herr Matting sich aus dem Internet informiert hat, was vorher in diesem Ausschuss so alles gelaufen ist?

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Hat er sich auch aus dem Internet informiert, hat er Kenntnis aus dem Internet bekommen über den Vorwurf, dass er angeblich angeordnet hat, Akten aus Ihren Beständen zu nehmen?

Zeuge Walter Kühne: Ja. Das war die Presseerklärung von Bündnis 90/Die Grünen, wo er, glaube ich, persönlich benannt wurde.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Gibt es aus Ihrer Erinnerung überhaupt irgendeinen Sachverhalt, den er nicht schon aus dem Internet erfahren hat, der von Ihnen ihm neu mitgeteilt worden ist, der relevant ist für seine Aussage als Zeuge? Oder darf man davon ausgehen, dass er alles, was relevant war, ohnehin, und zwar gerade auch durch Veröffentlichungen der Opposition, aus dem Internet schon wusste?

Zeuge Walter Kühne: Also, da müsste ich jetzt tatsächlich die Veröffentlichungen alle lesen, um das jetzt feststellen zu können. Zum einen möchte ich sagen: Herr Matting war Unterabteilungsleiter der Unterabteilung RS III. Insoweit sind die Fragen, die hier gestellt werden, mir, ihm gestellt wurden, ihm sowieso alle bekannt. Also, er musste ja - - Er hat den gesamten Bereich der Endlagerung als seinen Zuständigkeitsbereich gehabt. Insoweit müssten wir uns praktisch nur darüber unterhalten: Hat er jetzt durch mich durch die Mitteilung, um welche Punkte ich gefragt worden bin, etwas an Informationen bekommen, die er so noch nicht hatte? Das kann ich so nicht sagen. Das weiß ich nicht. Ich vermute, nicht.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Ja. - Aber man kann es eher sogar umdrehen, dass man sagt: „Ohne dass die Opposition immer wieder relativ ausführlich von den Zeugenvernehmungen berichtet, hätte er eigentlich gar keine Kenntnis gehabt über das, was hier vorher im Untersuchungsausschuss los war“?

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Si tacuisses, philosophus mansisses!)

Zeuge Walter Kühne: Also, man - -

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Weil er ja einen gut informierten Eindruck machte.

Zeuge Walter Kühne: Natürlich kann man es so sagen. Also, er war sehr interessiert. Er war noch nicht als Zeuge entlassen. Er musste ja damit rechnen. Es war ja auch klar, dass er noch mal als Zeuge kommen muss. Seine erste Aussage beschränkte sich ja auf den Zeitraum bis 1983. Die jetzt interessierenden Fragen nehmen den Zeitraum 94 bis 98 in den Blick. Insoweit war für ihn sowieso klar: Er muss noch mal als Zeuge

dem Ausschuss zur Vernehmung zur Verfügung stehen. Und er war sehr interessiert an allem, was dort veröffentlicht wurde. Ich kann auch nicht sagen, mit wem er sich ansonsten noch unterhalten hat - das hat er mir nicht gesagt -, welche Informationen er also sonst noch aus dem Ausschuss hier bekommen hat oder über den Fragegegenstand des Ausschusses erfahren hat.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Aber noch mal zur Klarstellung - insbesondere deswegen sind Sie ja auch hier und auch nicht entlassen worden als Zeuge -: Diesen Vorwurf der Aktenausnahme, der angeordneten Aktenherausnahme, den hat er ausgerechnet erfahren -

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): - durch Pressedarstellungen von Bündnis 90/Die Grünen?

Zeuge Walter Kühne: Ja. Das war für ihn dann auch der Anlass, weil er wirklich sehr erbost darüber war, sich bei mir darüber zu erkundigen, was denn Gegenstand dieses Vorwurfes war.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Keine weiteren Fragen der Union. - Dann geht das Fragerecht jetzt an die SPD-Fraktion. Frau Lühmann.

Kirsten Lühmann (SPD): Herr Kühne, Sie sind Jurist. Und Sie haben ja gerade eben in Ihrer Einlassung auch klargemacht, dass Sie sich auch als Jurist der besonderen Rolle von Zeugen in einem Verfahren, auch in einem Untersuchungsausschuss, sehr wohl bewusst sind.

Meine erste Frage ist einfach nur eine Verständnisfrage, ob ich Sie richtig verstanden habe. Sie haben auch mit den Zeugen Schneider und Bloser geredet, aber nicht über den Inhalt Ihrer Befragung, sondern Sie haben denen lediglich Verfahrenshinweise gegeben, wie sie an Akten kommen, die sie zur Vorbereitung brauchen. Also noch mal: Sie haben nicht inhaltlich über die Vernehmung oder über dieses Verfahren geredet.

Ist das richtig? Habe ich Sie so richtig verstanden?

Zeuge Walter Kühne: Das ist richtig. Beide haben sich telefonisch bei mir gemeldet in meiner Funktion als Beauftragter der Bundesregierung. Insoweit regle ich die internen Vorgänge, soweit sie an mich herangetragen werden. Und Herr Dr. Schneider hatte den Wunsch geäußert, bei uns Akteneinsicht zu nehmen. Und mit ihm habe ich dann einfach das Prozedere besprochen, wie wir dieser Bitte entsprechen können. Und der Herr Bloser hatte sich ganz allgemein gemeldet, nachdem er als Zeuge benannt worden war, und hat mir praktisch nur mitgeteilt, er ist Zeuge. Und dann habe ich ihm die Möglichkeiten genannt, wie er, wenn er das für sich wünscht, bei uns Akteneinsicht nehmen kann.

Kirsten Lühmann (SPD): Danke.

Zeuge Walter Kühne: Weitere Gespräche habe ich mit den beiden nicht geführt.

Kirsten Lühmann (SPD): Nicht geführt. - Jetzt kommen wir aber zu einem weiteren Punkt. Sie haben selber gesagt, beide Zeugen haben sich an Sie gewandt, weil Sie Beauftragter der Bundesregierung sind. Und Sie haben auch uns klargemacht, in dem Moment, wo Sie als Zeuge benannt wurden, haben Sie nach außen dieses Amt abgegeben; aber Sie haben es nach innen, also intern - insofern auch als Ansprechpartner für mögliche Zeugen zu der internen Frage, wie kommen die an vorbereitende Akten -, behalten. Wer hat diese Entscheidung getroffen, dass Sie intern weiterhin Beauftragter der Bundesregierung bleiben, obwohl Sie Zeuge in diesem Verfahren sind?

Zeuge Walter Kühne: Wir mussten damals ja mit dieser Situation umgehen und haben, wenn mich da meine Erinnerung jetzt nicht täuscht, intensiv darüber diskutiert, welche Rechte ich habe als Beauftragter der Bundesregierung und sozusagen welchen Verpflichtungen ich wiederum unterliege als Zeuge, und sind damals, wenn ich mich recht jetzt daran erinnere, zu dem Ergebnis gekommen: Das Untersuchungsausschussgesetz fordert, dass Zeugen nicht an der Vernehmung später zu vernehmender Zeugen - nein; lassen Sie mich nachlesen - teilnehmen

dürfen. Diese Vorschrift haben wir zunächst erst mal zum Anlass genommen, zu sagen: Ich darf an den Vernehmungen weiterer Zeugen nicht mehr teilnehmen.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Intern macht eigentlich Herr Sperling als Leiter der Projektgruppe sämtliche Aufgaben, die hier zu erledigen sind. Die Fragen an mich werden häufig nur deswegen gestellt, weil ich halt in Bonn sitze, Herr Sperling in Berlin. Unsere Möglichkeit der Akteneinsichtnahme befindet sich bei uns in Bonn - zum Beispiel. Deswegen war das also praktikabler für die beiden Herren, mich danach zu fragen, wie sie denn da drankommen.

Insoweit haben wir exakt die Regelung getroffen. Ich nehme nicht mehr an den Sitzungen des Ausschusses teil, weder an den internen noch an den öffentlichen Zeugenvernehmungen, wobei wir uns im Grunde genommen noch gar nicht mal so einig darüber waren, ob es überhaupt ein Verbot geben würde, dass ich als benannter Zeuge von den internen Sitzungen auch ausgeschlossen bin.

Kirsten Lühmann (SPD): Das habe ich so weit verstanden. Aber Sie haben meine Frage nicht beantwortet. Wer ist „wir“? Wer hat diese Entscheidung getroffen? Und war Ihre Hausleitung darüber informiert? Und hat sie das zustimmend zur Kenntnis genommen?

Zeuge Walter Kühne: Auf den letzten Teil der Frage: Es wurde eine Vorlage geschrieben. Wie hoch die jetzt gebilligt worden ist - Tut mir leid.

Kirsten Lühmann (SPD): Bis wohin wissen Sie es denn?

Zeuge Walter Kühne: Also, an der Stelle muss man natürlich eine gewisse Besonderheit bei uns sehen. Die Unterabteilung RS III ist zurzeit oder seit einigen Monaten leider ohne Unterabteilungsleiter, ohne hauptamtlichen Unterabteilungsleiter. Inwieweit dort also der Vertreter diese Vorlage gezeichnet hat, muss ich gestehen, weiß ich nicht. Unser Abteilungsleiter ist ebenfalls Zeuge, als Zeuge benannt. Ich muss gestehen: Selbst wenn er auf dem Wege nach oben diese Vorlage abgezeichnet hat, dann im Wege praktisch der Kenntnisnahme, ohne selber zu ent-

scheiden. Dann muss es eigentlich der Staatssekretär gewesen sein. Höher wird es nicht gegangen sein. Aber da müsste ich selber in den Akten nachsehen. Das kann ich Ihnen so nicht sagen. Ich habe das jetzt nicht mehr in den Akten nachgesehen. Wenn ich gewusst hätte, dass die Frage kommt, hätte ich es getan.

Kirsten Lühmann (SPD): Ja, es wäre schön, wenn Sie es machen. - Also, Sie haben immer noch nicht gesagt, wer „wir“ ist. Aber ich gehe mal davon aus - wir haben jetzt gehört, es gab eine Projektgruppe -, dass Sie innerhalb der Projektgruppe diskutiert haben.

Zeuge Walter Kühne: Genau, ja.

Kirsten Lühmann (SPD): Die haben eine Entscheidung gefällt.

Zeuge Walter Kühne: Ganz genau.

Kirsten Lühmann (SPD): Die wurde hochgereicht im Haus, und irgendjemand hat die abgezeichnet und gesagt: Ja, so machen wir es.

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Kirsten Lühmann (SPD): Wer das wäre, das würde mich dann schon noch interessieren.

Ich komme dann zu der Frage, die Sie ja eben auch aufgeworfen haben: Was gibt es eigentlich für Regelungen? Ist es wirklich so, dass Sie durch diese Regelungen behindert werden, Beauftragter der Bundesregierung intern zu bleiben, oder nicht? Sie selber haben ja auch in der Projektgruppe sehr viel darüber diskutiert. Trotzdem haben Sie - das würde ich gern noch mal persönlich auch von Ihnen wissen - für sich die Entscheidung getroffen: Nein, das ist kein Problem; auch wenn mich Zeugen anrufen oder so was, habe ich damit kein Problem; ich kann das handhaben; diese beiden Rollen kann ich problemlos voneinander trennen. - Oder hatten Sie da irgendwelche Probleme, wo Sie gesagt hätten: „Mir wäre es eigentlich lieber gewesen, wenn wir das anders geregelt hätten“?

Zeuge Walter Kühne: Zum ersten Teil der Frage, ob ich Probleme mit dieser Auftei-

lung, dieser internen Aufteilung habe oder hatte: Ich sage mal, wahrscheinlich ist es so, dass, wenn es zu Problemen kommt, man diese Probleme vorher gar nicht gesehen hätte und sie dann erst kommen, wenn man damit konfrontiert wird. Die Frage, wie man mit Zeugen umgeht, die sich bei uns - - also die vom BMU, aus dem Geschäftsbereich des BMU kommen und sich vorbereiten wollen: Damit habe überhaupt gar keine Probleme gehabt, weil ich dort die praktischen Fragen mit den Zeugen geklärt habe und ansonsten mich um die Vorbereitung, um die interne Vorbereitung dieser Zeugen - also, sie sind nicht von anderen Personen bei uns vorbereitet worden, sondern durch deren eigene Vorbereitung - nicht mehr kümmern musste.

Die Besonderheit des Gespräches, das ich dann mit Herrn Dr. Matting geführt habe, muss ich gestehen, haben wir wahrscheinlich bei der Diskussion „Kann ich diese Aufgabe intern weiter wahrnehmen oder nicht?“ überhaupt nicht im Blick gehabt. Diese Frage tauchte dann natürlich erst auf, als Herr Matting praktisch vor mir stand. Die Besonderheit dieser Situation bestand dann darin: Wie gehe ich als Zeuge und Beauftragter der Bundesregierung mit diesem Vorgang um? Ich habe dann für mich entschieden, dass weder meine Zeugenschaft noch meine Aufgabe, die ich ansonsten für diesen Ausschuss wahrnehme, mich daran hindert, mit dem Zeugen Matting zu reden. Deswegen habe ich das getan. Ansonsten hätte ich es nicht getan.

Kirsten Lühmann (SPD): Das heißt, Sie haben bewusst - - Denn Sie sagen ja, er hat erst das erste Mal angefragt; da hatten Sie keine Zeit. Insofern hatten Sie auch Gelegenheit, sich zu überlegen, ob Sie das machen wollen oder nicht. Eben habe ich Sie so verstanden, Sie haben dann überlegt und haben dann gesagt: Ich kann das machen. Haben Sie in diese Überlegungen andere Personen mit einbezogen, oder haben Sie das für sich alleine entschieden, dass das problemlos ist?

Zeuge Walter Kühne: Ich meine, ich hätte das für mich alleine entschieden.

Kirsten Lühmann (SPD): Danke. - Und jetzt noch mal die Frage - mit der Bitte um eine kurze Antwort -: Warum haben Sie den Zeugen Dr. Matting anders behandelt als

zum Beispiel die Zeugen Bloser und Schneider? Denn Sie haben ja zuerst gesagt: bewusst. Und da war Ihnen ja wichtig, zu sagen: Bei den anderen beiden Zeugen habe ich mich bewusst rausgehalten, habe ihnen nur Verfahrenshinweise gegeben. - Jetzt haben Sie sich ja auch genauso bewusst entschieden, diese Taktik, die Sie - aus gutem Grund, nehme ich an - vorher gefahren haben, jetzt zu ändern.

Zeuge Walter Kühne: Also, ich - - Zunächst erst mal Taktik: Also, zugegeben, ich hatte mir vom Grundsatz vorher vorgenommen - ohne dass ich damit sagen will, dass ich was anderes nicht tun darf -, mit möglichen Zeugen nur über die Verfahrensfragen zu sprechen. Insoweit bin ich allerdings gar nicht erst in die große Verlegenheit gekommen, mit Herrn Bloser und dem Herrn Schneider über Inhalte zu sprechen, weil beide nicht über Inhalte reden wollten. Beide hatten nur - - Also, der eine wollte eigentlich noch nicht mal Akteneinsicht nehmen, der wollte praktisch nur fragen: Wie geht das hier? Und dann habe ich ihn auf die Möglichkeiten aufmerksam gemacht, dass er bei uns, wenn er sich vorbereiten will, eine entsprechende Vorbereitung durchführen kann.

Bei Herrn Dr. Matting war die Situation schlicht einfach dadurch bedingt, dass er mit besonderer persönlicher Betroffenheit zu mir kam, nämlich aufgrund des meines Erachtens falschen Vorhalts, er habe eine Anweisung gegeben, eine Unterlage aus unseren Akten entfernen zu lassen. Und da sah ich mich - weil dieser Vorgang war ihm bekannt - nicht gehindert, ihm das mitzuteilen, was ich hier als Zeuge gefragt worden bin und was ich nachträglich als immer noch Zeuge aus den Akten für mich an Rückschlüssen gezogen habe.

Kirsten Lühmann (SPD): Jetzt wissen Sie aber auch als Jurist - - Wir haben ja schon mehrfach über diese Regel geredet, warum Zeugen unter anderem dann nicht über den Vernehmungsgegenstand - - Es steht nirgends, dass Zeugen untereinander nicht reden dürfen - die sind ja teilweise auch befreundet -, auch im Strafverfahren. Aber über den Untersuchungsgegenstand - - Und Sie als Jurist wissen ja auch, warum das so ist. Und uns geht es ja auch darum, wenn wir mehrere Zeugen vernehmen, dass wir mehrere Zeugen über dieselben Einzelheiten fragen, und diese Einzelheiten werden in der

Regel von den Pressevertretern, die da oben sitzen - denn die sind es ja, die etwas auch weitergeben - nicht geschrieben. Dass wir also mehrere Zeugen über Einzelheiten fragen und wenn diese Zeugen über die Einzelheiten das Gleiche aussagen, dass dann die Beweiskraft wesentlich höher ist; das wissen Sie ja als Jurist.

Und genau darum geht es mir jetzt. Wenn Sie selber sagen: Ich war noch Zeuge. Ich habe mit ihm nicht nur über das geredet, was er aus der Presse wusste. Diese menschlich verständliche Erregung, die er da hatte - - Ob die berechtigt ist, darüber gibt es hier im Ausschuss ja unterschiedliche Meinungen; aber sie ist menschlich verständlich. Aber Sie haben nicht nur darüber geredet, sondern Sie haben gesagt, Sie haben über die verschiedenen Blöcke mit ihm geredet, und zwar dezidiert, was Sie gefragt wurden. Geben Sie mir recht, dass genau das die Vorschrift ist, die verhindert werden soll, wenn man sagt, dass Zeugen miteinander nicht über den Vernehmungsgegenstand reden sollen, dass Sie damit ihm Informationen gegeben haben, in welche Richtung unsere Befragungen gehen?

Zeuge Walter Kühne: Da gebe ich Ihnen nicht recht.

Kirsten Lühmann (SPD): Gut. Also, ich sehe das schon so, dass Sie nach eigenen Aussagen darüber hinausgegangen sind, und würde Sie gerne noch über den Aktenordner befragen; aber das können wir auch in der nächsten Runde machen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Dann geht das Fragerecht jetzt an die FDP-Fraktion. Bitte schön, Herr Buschmann.

Marco Buschmann (FDP): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. - Guten Tag, Herr Kühne! Ich stelle mal kurz mein Konzept um. Wenn ich die Reihenfolge ändere, passt das ganz gut zu dem, was Frau Lühmann gesagt hat. Sie hat ja mit Recht darauf hingewiesen, dass wir sozusagen uns hier deshalb unterhalten, um die Beweiskraft der Aussagen entsprechend würdigen zu können. Jetzt ist es ja so: Das, was ein Zeuge gefragt wird, ist ja nicht unbedingt das Geheimnis. Das kann man auch aus dem öffentlich zugänglichen Fragenkatalog ableiten. Spannender ist, ob Sie ihm gewissermaßen Hinweise, was denn die Ihrer Meinung nach richtige Antwort

sei - - Das ist ja das, was verhindert werden soll: dass Zeugen untereinander Antworten absprechen. Also sozusagen darzustellen, was wurde ich gefragt, ist meines Erachtens nicht schädlich. Schädlich ist es, wenn man die Antworten gemeinsam bespricht. Deshalb ganz eindeutig und direkt und klar die Frage an Sie: Haben Sie mögliche Antworten Herrn Dr. Mattings auf diese Fragen, die Ihnen gestellt worden sind, mit ihm dort besprochen?

Zeuge Walter Kühne: Nein.

Marco Buschmann (FDP): Okay. - Haben Sie Ihrer Meinung nach irgendwelche Hinweise gegeben? Haben Sie ihm möglicherweise so etwas gesagt wie: „Und wenn du da meinetwegen die richtige Antwort geben möchtest oder wenn du mich nicht in die Enge treiben möchtest oder wenn du uns nicht einander in Widerspruch setzen willst, dann lies dir noch mal genau dieses und jenes durch“? Gab es solche Hinweise?

Zeuge Walter Kühne: Ich kann die Frage auch nur wieder mit Nein beantworten.

Marco Buschmann (FDP): Okay. Ja, auch das ist eine Frage der Beweiskraft, wie umfassend die Antwort ist. Ich habe ja erst sehr eng gefragt. Jetzt habe ich sozusagen in der zweiten Runde gefragt: Gab es weitere - - Es gibt ja auch direkte Absprachen, und es gibt ja auch charmante Hinweise zwischen den Zeilen. Also haben Sie Ihrer Meinung nach so etwas in keiner Weise getan?

Zeuge Walter Kühne: Nein. Also, ich habe - -

Marco Buschmann (FDP): Sie sind da auch nicht irgendwie reinge - - Jetzt müssen wir uns hier mal in die Situation hineinversetzen. Sie kennen sich ja schon sehr lange, ja? Ich glaube - -

Zeuge Walter Kühne: Er war über zehn Jahre mein Unterabteilungsleiter.

Marco Buschmann (FDP): So, genau. Und wenn ich das so richtig verstanden habe von Herrn Dr. Matting, haben Sie ja nicht nur auf einer formalen Ebene irgendwie gezwungenermaßen zusammengearbeitet, haben

sich gut verstanden; gutes, kollegiales Verhältnis.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Marco Buschmann (FDP): Also stelle ich mir das Gespräch irgendwie so vor: Der kam da rein, und Sie haben erst mal gesprochen: Ach, Mensch, wie geht's? Wie geht's der Familie? Und wie ist es hier im Haus? Und so weiter. Also, man rutscht ja so in so ein Gespräch rein. Oder wie ist das abgelaufen?

Zeuge Walter Kühne: Also, er hatte mich ja vorher telefonisch kontaktiert und hat gefragt, ob er mit mir über diese Sache reden kann. Deswegen, dieses erste Gespräch, wo Sie eben gesagt haben, dass ich nur kurz Zeit für ihn hatte, danach hätte ich mir Gedanken darüber gemacht: Nein, das ist falsch. In dem Gespräch, in dem Telefonat, das er mit mir geführt hat, habe ich für mich persönlich die Entscheidung getroffen: Ja, ich kann mit ihm über diesen besonderen Vorfall sprechen.

Und ich habe dann später, als er dann bei mir war, von ihm das Interesse ja gehört, sich für seine Vorbereitung - - Er ist wirklich ein sehr akribischer Mensch. Er möchte sich halt immer vorbereiten. Er möchte wissen: Worum geht es denn? Was sind denn die Themen, zu denen ich gefragt werden könnte? Dann habe ich ihm diese drei Themenblöcke genannt, zu denen ich befragt worden bin, zusätzlich halt zu diesem besonderen Vorfall. Und ich habe ihm meine Antworten dazu nicht mitgeteilt. Ich sage mal: Er hat über diese Punkte gesprochen, ohne dass ich wirklich dazu irgendetwas gesagt habe.

Ich kann ihn auch nicht beeinflussen. Also, wie gesagt, er ist der Fachmann bei uns in der Unterabteilung gewesen, über viele Jahre der Unterabteilungsleiter. Ich bin während seiner Zeit nur Referent gewesen im Rechtsreferat. Und ich wüsste gar nicht, wie ich ihn beeinflussen sollte. Also, das absolut, das überwiegend große Wissen - es waren ja im Wesentlichen alles Fachfragen; bis auf die Frage: wo kommen die Enteignungsvorschriften hin? - lag sowieso bei ihm, gar nicht bei mir. Wie ich in meiner letzten Vernehmung ja schon gesagt habe, bin ich für die Fachfragen nicht zuständig gewesen. Insoweit habe ich ihm nur die Themenblöcke genannt, über die wir hier gesprochen haben, zu denen ich halt vernommen worden bin.

Es hat keinerlei Absprache gegeben. Ich habe ihm keinerlei Antworten meinerseits mitgeteilt, die ich auf diese Fragen getätigt habe, um gerade auch das zu vermeiden, dass hier so was wie eine Absprache stattfindet. Ich habe nie das Ziel gehabt, irgendwie eine Absprache hier zu treffen.

Marco Buschmann (FDP): Herzlichen Dank. - Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Vielen Dank. - Damit geht das Fragerecht an die Linken. Bitte.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Danke, Frau Vorsitzende. - Herr Kühne, durch wen und in welcher Weise sind Sie auf die heutige Sitzung vorbereitet worden?

Zeuge Walter Kühne: Darf ich nur mal hinterfragen, warum Sie das fragen?

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN): Nein!)

Und ich meine, also, müsste ich denn - - Ich antworte ja gleich. Nur: Müsste ich darauf antworten?

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Na ja, man kann das alles in dem Zusammenhang der Glaubwürdigkeit des Zeugen natürlich fragen. Und das - - Ja.

Zeuge Walter Kühne: Gut. - Ich habe mir juristischen Rat geholt. Das ist keine Vorbereitung auf diese Sitzung gewesen. Es ist zu einer Frage, zu der ich mich schlicht und ergreifend nachträglich noch mal vergewissern wollte, ein Rechtsrat, den ich eingeholt habe.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Das möchte ich ganz gerne konkreter wissen. Deswegen frage ich: Mit wem aus Ihrem Ministerium und mit wem der hier in dieser Runde Sitzenden haben Sie dazu gesprochen? Oder war das jemand gänzlich anderes?

Zeuge Walter Kühne: Also, wenn Sie ganz allgemein wissen wollen, ob ich - - Über das, was letzte Woche hier durch die Vernehmung von dem Zeugen Matting bekannt wurde und wozu ich dann diese Woche als Zeuge wiederum Stellung nehmen sollte,

habe ich natürlich mit anderen Personen bei uns im Hause gesprochen. Das ist etwas, das trägt man nicht einfach so mit sich rum; das möchte man auch ganz gerne mal irgendwie loswerden. Das heißt nicht, dass ich da irgendwelche Besprechungen wiederum mit anderen gemacht habe.

Natürlich habe ich mit dem Herrn Sperling über die Sache gesprochen. Ich habe auch eine schriftliche Einlassung dazu gemacht. Ich habe - - Mit wem habe ich denn noch darüber gesprochen? Ich habe zu dieser - - Nein, über die Frage habe ich nicht mit unserem Justizariat gesprochen. Also, in unserem Referat habe ich natürlich darüber gesprochen; ich wüsste nicht, warum ich das nicht tun sollte. Mit Frau Meyer zu Rheda habe ich bestimmt auch darüber gesprochen. Ich habe ihr meine Sichtweise dargestellt. Ich habe keine Absprache getroffen über das, was ich heute hier sage. Das, was ich zum Beispiel eben aufgeschrieben habe, kennt bei uns niemand. Ich habe den Sachverhalt bestimmt auch meinem Abteilungsleiter mitgeteilt.

Also, wenn Sie eine Liste von mir haben wollen von Personen, mit denen ich darüber gesprochen habe - - Wenn Sie eine Liste von mir haben wollen mit Personen, mit denen ich irgendetwas abgesprochen habe für heute: Die wird kurz. Wenn Sie eine Liste haben wollen mit Menschen, mit denen ich darüber gesprochen habe: Die wird relativ lang. Da muss ich dann noch meine Familie mit einbeziehen.

(Kirsten Lüthmann (SPD): Das war ja nicht die Frage!)

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Es ging ja um die Vorbereitung als Zeuge. Aber ich habe jetzt keinen Namen - -

Zeuge Walter Kühne: Ich wurde auch gefragt, ob ich - - Na gut; okay.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ich habe jetzt keinen Namen von Mitgliedern oder Anwesenden im Untersuchungsausschuss außer den beiden Mitarbeiterinnen aus Ihrem Haus vernommen. Das ist richtig? Das war abschließend?

Zeuge Walter Kühne: Ich habe nicht gesagt, dass das abschließend war. Also, Sie wollen jetzt von mir tatsächlich eine Liste der

Menschen haben, mit denen ich über diesen Vorgang gesprochen habe?

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von den hier Anwesenden!)

- Von den hier Anwesenden? Da muss ich mich erst mal umdrehen.

(Der Zeuge deutet auf Vertreter der Bundesregierung)

Und mit der Frau - - Ach so, von unserem Haus. Und mit dem Herrn Elsner und dem Herrn Heegewaldt.

(Zuruf: Noch eine Frage wäre: Hat er mit Abgeordneten gesprochen?)

- Nein.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Also mit Abgeordneten oder Mitarbeitern von Fraktionen haben Sie nicht gesprochen?

Zeuge Walter Kühne: Nein. Sollte ich?

(Zurufe: Nein!)

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Sie haben gesagt, Sie haben eine schriftliche Einlassung - ich glaube, das waren Ihre Worte - verfasst. Man kann so was ja machen, um sich selber seine Gedanken zu sortieren. Aber ich hatte das jetzt nicht so verstanden. Wer hat diese schriftliche Einlassung bekommen? Ist die angefordert worden von Ihnen? Haben Sie die aus freien Stücken verfasst? Wie muss ich mir das vorstellen?

Zeuge Walter Kühne: Also, bei diesem Vorgang, so wie er mir am Freitag geschildert worden ist, war klar, dass er natürlich eine gewisse Brisanz hat. Und ich bin lange genug im Ministerium, um zu wissen, wann man etwas mitteilt und wann man etwas nicht mitteilt. Deswegen habe ich am Freitag, als ich zufälligerweise noch in Berlin war, mir dort einen Rechner besorgt und habe dort aufgeschrieben, was meine Auffassung - - was heißt - - schlicht und ergreifend den Sachverhalt, wie ich ihn heute hier geschildert habe; damals mit etwas anderen Worten. Und dieser Vorgang - - Ich habe ihn nicht weitergeleitet, weil es sollte ja auch nicht eine - - Also, ich habe es aufgeschrieben, weil es konnte ja nur einer mitteilen; das war ich. Und dieser Sachverhalt ist, wenn mich nicht alles täuscht, Inhalt einer Vorlage geworden, die aber nicht nur von mir nach

oben geleitet wurde, als reine Sachverhaltsdarstellung, wie es aus meiner Sicht bei der Besprechung mit Herrn Dr. Matting abgelaufen ist.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Gut. - Ich habe nie in einer öffentlichen Verwaltung gearbeitet. Deswegen muss ich da jetzt noch mal genauer nachfragen. Also, Sie haben letzte Woche Freitag schriftlich verfasst, wie sich der Sachverhalt Ihnen darstellt. Sie haben eben gesagt, Sie hätten es nicht weitergeleitet.

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Sie sagen aber auch, es wäre Inhalt einer Vorlage geworden, die nach oben geleitet worden wäre.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ich sage mal: Wie hat eine weitere Person dann überhaupt von diesem Text Kenntnis bekommen? Ich hatte es im ersten Moment so verstanden: Sie haben es aufgeschrieben, und das liegt da fröhlich auf dem Rechner rum, und keiner kennt es. Aber da verstehe ich Sie offensichtlich falsch. Bitte erklären Sie mir das also noch mal.

Zeuge Walter Kühne: Also, da verstehen Sie mich falsch. Ich habe eben versucht, darzustellen, dass mir schon klar war nach diesem Vorfall letzte Woche im Untersuchungsausschuss, dass in unserer Hausleitung ein hohes Interesse daran bestand, mitgeteilt zu bekommen, was dort passiert ist. Und das, was ich da geschrieben habe, diente im Grunde genommen der Sachverhaltsdarstellung, so wie ich sie mitteilen würde.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ich darf jetzt leider nicht weiterfragen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Herzlichen Dank. - Das Fragerecht geht jetzt nämlich an Bündnis 90/Die Grünen.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Kühne, Herr Grindel hat Sie vorhin gefragt, welche Details denn Herrn Matting zu diesem handschriftlichen Vermerk

auf der Akte oder insgesamt nicht schon aus dem Internet bekannt gewesen sein könnten. Und Sie haben ihm da zugestimmt, dass Herr Matting eigentlich alles darüber aus dem Internet wusste. Jetzt kann er eines nicht aus dem Internet gewusst haben, nämlich die zweite Interpretation des Wortes, das hier in der letzten Vernehmung von Ihnen als „nehmen“ interpretiert wurde.

Zeuge Walter Kühne: Von mir nicht.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben aber nicht widersprochen, als Sie den Vermerk vorgelegt bekommen haben. Also, es hat niemand etwas anderes hier gesagt, als dass das „nehmen“ heißt. Alle, die sich geäußert haben, waren der Meinung, es heißt „nehmen“. Und bis zu Ihrem Brief an die Frau Vorsitzende kam auch nirgendwo zur Sprache, dass das etwas anderes oder dass es sogar „suchen“ heißen könnte. Also konnte Herr Matting das auch nirgendwoher haben. Und Herr Matting war unter anderem geladen, um unbefangen, unbeeinflusst

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Er weiß doch, was er geschrieben hat!
Das ist unglaublich!)

aufzuklären, was dieses Wort heißt. So.

Er hat hier gesagt, er hätte diesen Brief, den Sie an die Frau Vorsitzende geschrieben haben, in den Akten gefunden. Also in der Akte, die Sie ihm mitgegeben haben, hat er das gefunden. Verstehe ich das jetzt richtig? Sie haben ja vorhin gesagt, Sie haben nicht vorbereitend mit dem Zeugen geredet. Sie haben mit ihm also über diese Frage - heißt das jetzt „nehmen“, oder könnte es vielleicht auch „suchen“ heißen, was natürlich besser ist? - nicht geredet. Aber Sie haben ihm mal vorsorglich den Brief von Ihnen an die Vorsitzende in die Akten gelegt.

Zeuge Walter Kühne: Nein, das heißt das nicht. Ich glaube auch nicht, dass ich das - - Ich kann das gerne noch mal nachlesen. Ich glaube auch nicht, dass ich das so gesagt habe.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt es denn dann?

Zeuge Walter Kühne: Ich habe mit Herrn Matting - - Nein, nein, andersrum. Herr Matting hatte mich angerufen, weil er, wie

gesagt, die Zeugenaussagen, die nach ihm sozusagen öffentlich wurden, immer wieder weiterverfolgt hat und dann aus meiner Vernehmung diesen Vorwurf entnommen hat, er hätte sich dort der Aktenunterdrückung - ich weiß nicht, was man da vielleicht als Straftatbestand sich noch angucken könnte - strafbar gemacht. So. Und da hat er mir gesagt, also, da möchte er doch ganz gerne mal drüber reden. Und dann ist er zu mir gekommen, und ich habe ihm diesen Vorgang gezeigt, der sich ja bei uns auch in den Akten befindet -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welchen Vorgang?

Zeuge Walter Kühne: - den handschriftlichen Vermerk -, und habe ihm gesagt - - Und deswegen muss ich hier doch noch mal auf meine Vernehmung eingehen. Mir lag an diesem Tag eine Schwarz-Weiß-Kopie aus diesem Vorgang vor. Und nun muss ich für mich selber sagen: Also, das Hier-Sitzen als Zeuge ist nun nicht gerade ein besonders schöner Vorgang.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das glaube ich Ihnen.

Zeuge Walter Kühne: Und mir wurde ein handschriftlicher Vermerk von Herrn Dr. Matting vorgelesen von Herrn Edathy, mehrfach. Es lässt sich - - Ich kann gerne noch mal in die Aussage von damals reinschauen.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir kennen die Aussagen.

Zeuge Walter Kühne: Das Wort „nehmen“ wurde von ihm, bevor ich drankam, was dazu zu sagen, bestimmt fünf-, sechs-, von mir aus auch zehnmal genannt.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): So ist es!)

Ich habe dann darum gebeten, dass ich diesen handschriftlichen Vermerk sehen darf. Mir wurde dieser handschriftliche Vermerk vorgelegt. Wie gesagt, es ist eine Schwarz-Weiß-Kopie von einem - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So wie wir es hatten, ja.

Zeuge Walter Kühne: Es ist eine Schwarz-Weiß-Kopie von einem, wenn mich nicht alles täuscht, blauen Kuli oder Füller - er hat immer mit einem Füller geschrieben -, und die ist nicht besonders gut zu lesen.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig.

Zeuge Walter Kühne: Und ich habe das dann gelesen - das gebe ich gerne zu - hier in meiner Zeugenvernehmung. Und ich gebe auch gerne zu - -

Und nachträglich muss ich sagen: Es ärgert mich massiv, dass ich es eigentlich hingenommen habe, dass das Wort „nehmen“ sein soll. Ich habe tatsächlich den Fehler gemacht und mir an diesem Tag nicht jedes einzelne Wort angesehen, insbesondere nicht das letzte Wort. Ich habe es schlicht einfach hingenommen. Und dann wurde ich ja dort eine halbe Stunde lang von Herrn Edathy peinlich zu dieser Aufforderung, die ja eigentlich auch noch an mich gerichtet gewesen sein soll - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Kühne, wir haben die Vernehmungen alle sowohl erlebt wie auch - -

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Lassen Sie den Zeugen doch ausreden!)

- Lassen Sie vor allem mal Ihre Bemerkungen!

Zeuge Walter Kühne: Und deswegen habe ich nachträglich auch dieses Schreiben dann gemacht, weil ich doch der Auffassung war, nachdem ich dann aus unseren Akten einen Scan-Ausdruck mir angesehen habe, schlicht einfach ein Foto des damaligen Vermerks - - Und da ist für mich - da mögen ja andere anderes lesen - eindeutig, dass dieses Wort niemals „nehmen“ heißen kann. Und - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Frage zielte auf Herrn Matting.

Zeuge Walter Kühne: Ja, genau. - Und als Herr Matting dann zu mir kam, hatte ich dieses Schreiben an die Vorsitzende dieses Ausschusses schon geschrieben. Es war schon abgeschickt, und es war bei uns in den Akten. Und ich habe Herrn Matting auf

seine Frage wahrheitsgemäß gesagt, dass ich der Auffassung bin - so wie ich es dann auch dargestellt habe in dem Schreiben -, dass dieses Wort nicht „nehmen“, sondern „suchen“ heißt.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie dem Zeugen damit in den Mund gelegt.

Zeuge Walter Kühne: Das habe ich dem Zeugen damit bei weitem nicht in den Mund gelegt.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber sicher.

Zeuge Walter Kühne: Ich glaube durchaus, dass Herr Matting in der Lage ist, selber eine Entscheidung zu treffen. Er hat zwei Deutungsmöglichkeiten in die Finger bekommen, und außerdem ist es seine Schrift. Wer außer Herrn Matting sollte am authentischsten sagen können, wie dieses Wort zu lesen ist?

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum müssen Sie ihm dann sagen, wie Sie glauben, dass es zu lesen ist?

Zeuge Walter Kühne: Ich sah mich an diesem Tag durchaus verpflichtet, ihm das zu sagen; einfach aus dem - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was hat Sie dazu verpflichtet?

Zeuge Walter Kühne: Ich bin gefragt worden und hätte entweder sagen können: „Ich sage es Ihnen nicht“, oder aber: „Wenn ich es sage, sage ich die Wahrheit“, so wie ich hier auch die Wahrheit sage. Und ich habe den zweiten Weg gewählt, weil das Gesetz mir nicht verbietet, mit anderen Zeugen über den Fragegegenstand zu sprechen.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das werden wir in der nächsten Runde noch erörtern. - Vielen Dank.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Herzlichen Dank. - Dann gehen wir in die zweite Berliner Runde. Dann hat wieder die Union das Wort. Bitte schön.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Wir hatten eigentlich keine Fragen mehr. Aber da der Kollege Edathy glaubt, es ist ein besonders guter Moment, ausgerechnet bei Ihrer Vernehmung persönlich anwesend zu sein, möchte ich gerne - -

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht schon wieder dieser Pawlow'sche Reflex, Herr Grindel!)

- Es wäre jetzt schon sehr nett, wenn ich einfach meine Fragen formulieren dürfte.

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es wäre ja schön, wenn Sie es täten, Herr Grindel! - Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die richtigen!)

Daher möchte ich gerne, dass Sie diesem Ausschuss noch einmal sagen - Sie haben es ja auch persönlich in einem Schreiben ausgedrückt -, wie Sie die Art der Vernehmung, die Vorgehensweise der Vernehmung durch Herrn Edathy empfunden haben damals.

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das jetzt Untersuchungsgegenstand seit neuestem?)

- Ja, selbstverständlich. Es geht um die Glaubwürdigkeit des Zeugen. Sie fragen die ganze Zeit ja danach. Sie müssen ertragen, dass auch mal solche Fragen gestellt werden.

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir müssen Sie ertragen, in der Tat! - Gegenruf von der CDU/CSU: Wir müssen Sie genauso ertragen!)

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Liebe Kolleginnen und Kollegen, sind Sie der Auffassung, dass Sie Beratungsbedarf haben?

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja!)

- Sie möchten eine Beratungssitzung?

(Lachen bei der CDU/CSU)

Das war die Bitte nach einer Beratungssitzung?

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein!)

Dann möchte ich Sie bitten - -

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Es wäre schön, wenn meine Frage beantwortet würde! - Gegenruf der Abg. Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber vielleicht zum Untersuchungsgegenstand!)

Ich möchte Sie bitten, sich im Ton zu mäßigen. Und die Sitzungsleitung habe ich. Wenn Sie damit Probleme haben, dann klären wir das im Rahmen einer Beratungssitzung.

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das können wir dann machen! - Gegenruf des Abg. Franz Obermeier (CDU/CSU): Das ist ja unglaublich!)

Zeuge Walter Kühne: Die Vernehmung zu diesem Punkt habe ich persönlich als sehr problematisch für mich empfunden. Mir wurde, wie ich eben schon geschildert habe, ganz im Gegensatz zu meiner Mitteilung an Herrn Matting tatsächlich in den Mund gelegt: es heißt „nehmen“.

Ich möchte noch mal betonen: Herr Edathy hat mir an diesem Tag bestimmt - wie gesagt, wir können es nachlesen; ich habe es dabei; ich habe es mir heute Morgen noch mal angesehen - fünfmal, bevor ich in der Lage war, was zu sagen, dieses Wort „nehmen“ als feststehend dargestellt. Danach habe ich erst dieses Schreiben in die Finger bekommen.

Und ich muss gestehen: Nachträglich - deswegen habe ich auch dieses Schreiben gemacht - war ich erbost über die Art und Weise, wie ich dort in Schwierigkeiten gekommen bin. Ich musste mich hier auslassen zu einem - in meinen Augen - Sachverhalt, der so nicht richtig war. Ich sollte erklären, ob es ein normaler Vorgang ist, dass meine Vorgesetzten mir oder auch wem immer Anweisungen geben, Akten, die irgendwie nicht mehr gewollt sind oder für uns unangenehme Dinge enthalten, aus den Akten zu entnehmen.

Ich wurde mehrfach gefragt, wie ich denn zu so etwas stehe, ob ich denn so etwas tun würde, ob denn das ein im BMU zu damaliger Zeit normaler Vorgang ist. Und wenn Sie sich vorstellen: Man sitzt hier dann als Zeuge und nimmt an, dass das, was da draufsteht, auch dem entspricht, was man gefragt wurde - nämlich, es soll etwas aus den Akten genommen werden. Und dann quäle ich mich hier ab, eine halbe Stunde lang, um dort Erklärungen zu finden. Und das, muss ich sagen, empfand ich als, tja, für mich äußerst

belastend - mit der Folge, dass ich hinterher dieses Schreiben gemacht habe, um einfach klarzustellen, dass aus meiner Sicht alle Vorwürfe, die hier gemacht worden sind in dem Zusammenhang, vollkommen haltlos waren.

Und ich musste mich einfach auch insoweit ein gutes Stück schützen, weil ich mir noch mal durchgelesen habe, wo ich mich hingestammelt habe bei den Fragen. Was denken Sie denn, wenn ein Vorgesetzter Ihnen sagt: „Nehmen Sie irgendwelche Akten da raus“? Entweder würde ich dann hier sitzen und sagen: Da sage ich Ihnen nichts zu. - Dann verlangen Sie von mir, ich soll Ihnen was sagen. Und dann quäle ich mich hier ab, wie gesagt, und stelle hinterher fest - meine Auffassung; andere können das anders sehen -, dass ich hier zu etwas befragt worden bin, was objektiv nicht der Fall war.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Haben Sie die Vernehmung als unfair empfunden?

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Hat die Union sonst noch weitere Fragen? - Das ist nicht der Fall. Dann geht das Fragerecht jetzt an die SPD-Fraktion. Bitte schön.

Ute Vogt (SPD): Vielen Dank. - Herr Kühne, ich wollte jetzt noch mal richtigstellen, einfach auch vielleicht um Ihrer Erinnerung da noch mal zu helfen. Auf Seite 27 des Protokolls Ihrer Zeugenvernehmung beginnt Herr Edathy Sie zu befragen nach dem entsprechenden Vermerk. Er hat dann den handschriftlichen Vermerk, so wie er ihn gelesen hat und so wie im Übrigen auch ich ihn gelesen hatte, weil auch vom Wortsinn her niemand auf „suchen“ kam, weil dann hätte man ja „heraussuchen“ eigentlich oder „raus-suchen“ zumindest geschrieben - -

Und der Herr Edathy hat ihn dann einmal vorgelesen wörtlich und hat noch ein zweites Mal dann gesagt, wie Sie mit diesem Vorgang umgehen, wenn etwas drinsteht: „aus unseren Akten nehmen“. Das heißt, er hat genau zweimal das Wort „nehmen“ erwähnt.

Und dann haben Sie geantwortet:

Zunächst erst mal: Der Vorgang liegt mir jetzt nicht vor.

Und dann haben Sie noch ein bisschen was dazu gesagt, also nicht inhaltlich, sondern: Ich habe es jetzt nicht, und wer hat es zu den Akten genommen usw.

Und dann hat die Vorsitzende gesagt:

Wenn es denn möglich ist, dem Zeugen diesen Vorgang noch mal vorzulegen, wäre das schon sehr hilfreich.

Und der Zeuge Walter Kühne sagte dann:

Ja, genau.

Und dann haben Sie den Vorgang - wie das immer so ist, wenn die Vorsitzende darum bittet - vorgelegt bekommen. Und dann ging erst die weitere Erörterung - -

Und ich muss schon sagen, dass wir davon ausgehen können, wenn Sie vorhin betonen, wie lange Sie mit dem Herrn Matting zusammengearbeitet haben, dass Sie möglicherweise die Handschrift besser lesen können als wir. Davon kann man ausgehen. Aber ich kann Ihnen auch zugestehen, dass Sie es vielleicht in der Eile nicht richtig lesen konnten oder das „suchen“ und das „nehmen“ möglicherweise auch falsch interpretiert haben.

Aber jedenfalls möchte ich zurückweisen, dass Sie hier dem Kollegen Edathy unterstellen, er habe das zehnmal gesagt. Er hat es danach mehrfach wiederholt; das ist durchaus richtig. Aber zu dem Zeitpunkt, wo er es dann noch mehrfach wiederholt hat, hatten Sie es auch schon handschriftlich vorliegen.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Wo ist jetzt die Frage? - Weiterer Zuruf von der CDU/CSU: Sie brauchen sich nicht einfach mal zu entschuldigen?)

Kirsten Lühmann (SPD): Danke. Dann mache ich, wenn ich darf, weiter. - Sie haben ja eben ausgeführt, dass Sie gesagt haben, Sie hatten kein Problem mit dem Gespräch mit Dr. Matting, weil Ihrer Meinung nach - und das haben wir ja auch mehrfach hier schon erörtert - der Sinn, dass die Zeugen sich nicht untereinander verständigen, der ist, dass der Zeuge seine Bekundung zur Sache ohne Kenntnis dessen macht, was andere Zeugen oder Beteiligte zuvor ausgesagt haben. Dann haben Sie gesagt, Sie haben ihm nicht gesagt, was Sie ausgesagt haben.

Da war die Frage von der Kollegin - und die möchte ich jetzt noch mal näher beleuch-

ten -, dass Sie ihm aber dieses Papier gegeben haben. Und in diesem Papier steht eindeutig - ich sage nur mal den letzten Satz -:

Abschließend möchte ich betonen, dass meine Antwort „Ich kann mich daran wirklich nicht erinnern.“ nach wie vor richtig ist ...

Das heißt, Herr Dr. Matting wusste, was Sie ausgesagt haben. Und es geht hier nicht darum, wie viel - der Brief hat ja noch mehr Inhalte -, sondern es geht um den Fakt: Sie haben Dr. Matting darüber informiert, zumindest in Teilen, was Sie ausgesagt haben. Das heißt, er konnte zu dieser Frage seine Aussage nicht mehr unbedarft machen, weil er wusste, was andere Zeugen oder Beteiligte zuvor zu diesem Punkt ausgesagt haben.

Zeuge Walter Kühne: Also, zunächst erst mal zur Richtigstellung: Ich habe vorhin gesagt, dass ich zu den drei Punkten, die ich vorhin vorgelesen habe, dem Herrn Matting den Gesprächsgegenstand erläutert habe. Und dazu habe ich ihm meine Antworten nicht gesagt. Ich habe vorhin eindeutig mehrfach schon zugegeben, dass ich mit ihm über diesen Vorhalt, der mir gemacht worden ist - den ich immer noch für falsch halte -, gesprochen habe. Wo sehen Sie jetzt den Widerspruch?

Kirsten Lühmann (SPD): Ich möchte gerne festhalten, dass Sie mit dem Zeugen über Ihre Aussagen, die Sie gemacht haben, zumindestens zu diesem einen Punkt, gesprochen haben -

Zeuge Walter Kühne: Das habe ich nicht bestritten.

Kirsten Lühmann (SPD): - gut - und damit verstoßen haben gegen die Pflichten,

(Reinhard Grindel (CDU/CSU):
Nein!)

dass Zeugen untereinander nicht über ihre Aussagen reden dürfen; sehr wohl übereinander reden, aber nicht über die Aussagen.

Zeuge Walter Kühne: Und genau das haben Sie mir vorhin schon mal - - Genau die gleiche Frage oder eine ähnliche Frage haben Sie mir vorhin schon mal gestellt. Und da habe ich vorhin schon drauf geantwortet, dass ich nicht mit Ihnen dieser Auffassung bin.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): So ist es!)

Kirsten Lühmann (SPD): Nein, die habe ich nicht gestellt. Aber das ist spannend.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Doch, natürlich!)

- Nein, ich habe eine andere Frage gestellt. Aber es ist schon schön; das können Sie ja im Protokoll noch mal nachlesen, wie die Frage von vorn war.

Was mir aber noch in Erinnerung ist: dass Sie in Ihrer Einlassung dargelegt haben, dass Sie zwar nicht die Antworten Herrn Dr. Matting mitgeteilt haben, aber - und das haben Sie wörtlich gesagt -: Er zog dann selber seine Schlüsse daraus. Und das hört sich für mich natürlich so an, dass Sie ihm zwar wörtlich nicht das mitgeteilt haben; aber wenn Sie ihm darlegen, welche Fragen Ihnen gestellt wurden, was hier los war, und wenn Sie mir dann sagen: „Er zog dann seine Schlüsse daraus“, geht das schon in eine eindeutige Richtung, dass Sie Herrn Dr. Matting mit dem, was Sie ihm mitteilten, auch in eine bestimmte Richtung etwas mitteilen wollten, dass er dann seine Schlüsse daraus zieht, wie er antworten könne oder was Sie geantwortet haben.

Zeuge Walter Kühne: Das ist zunächst eine Unterstellung, die ich zurückweise.

Und zum anderen glaube ich nicht, dass ich gesagt habe - insoweit müssten wir im Protokoll gerne nachsehen -: Er zog dann seine Schlüsse. Ich habe gesagt: Er hat zu diesen Punkten, die ich ihm genannt habe, geredet. Das heißt nicht „Schlüsse ziehen“. Er hat sozusagen gemeint, mir sagen zu müssen, wie denn die Sachlage ist. Ich habe ihm dann aber immer wieder auch gesagt: Herr Matting, also, ich habe Ihnen jetzt die Themenblöcke genannt. Über den Inhalt müssen wir nicht reden. Da werden Sie beim Ausschuss befragt. Und das sind Themenbereiche, die haben Sie tausendmal besser drauf - auch wenn er über 70 ist - als ich.

Kirsten Lühmann (SPD): Gut, dann schauen wir im Protokoll nach. Ich habe mir notiert, dass Sie gesagt haben: Er zog dann daraus selber seine Schlüsse oder konnte seine Schlüsse ziehen.

Zeuge Walter Kühne: Wenn ich das gesagt habe, dann nehme ich das jetzt zurück.

Aber ich bin mir sicher: Ich habe es nicht gesagt, weil es auch so nicht war. Er hat keine Schlüsse daraus gezogen. Er hat sozusagen - - Er wollte mir Antworten geben auf diese Themenblöcke. Aber die Antworten haben mich nicht interessiert.

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Die Sozialdemokraten sind ja Spezialisten in falschen Vorhalten!)

Kirsten Lühmann (SPD): Das werden wir ja dann im Protokoll sehen können, welcher Vorhalt da war.

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie jetzt mal bitte den Zuruf von Herrn Paul rügen? - Gegenruf der Abg. Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ignoriere sie doch einfach!)

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Rederecht hat im Moment die SPD-Fraktion.

Kirsten Lühmann (SPD): Das können wir dann in der nächsten Beratungssitzung machen, aber nicht jetzt. Darf ich jetzt den Zeugen weiter befragen?

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Ja-wohl, Frau Kollegin Lühmann.

Kirsten Lühmann (SPD): Es wäre schön, wenn das auch ohne ehrenrührige Bemerkungen möglich wäre.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Bitte schön.

Kirsten Lühmann (SPD): Herr Kühne, es geht mir um die Situation bei dem Gespräch mit Herrn Dr. Matting. Der Kollege Buschmann hat ja schon damit angefangen. Er kam also rein, unterhielt sich mit ihm. Und es wurde dann vorhin auch von Ihnen erwähnt, dass es dort Akten gibt, die Sie ihm übergeben haben. Könnten Sie uns bitte das schildern, wann dieses Gespräch von einem reinen Gespräch übergang zu diesen Dokumenten, die Sie sich gemeinsam angesehen haben? Oder wie lief das ab?

Zeuge Walter Kühne: Also, da muss ich jetzt gestehen: Diese Frage, so wie sie jetzt gestellt ist - - Ich weiß gar nicht, wie ich die

beantworten soll, wann es aus dem, ich weiß gar nicht was für ein Gespräch in ein anderes Gespräch übergang. Also, Herr Dr. Matting kam mit der - sozusagen - Bitte, aufgeklärt zu werden über das, worüber er sich so massiv aufgeregt hat. Das habe ich getan. Und ich habe ihm die Gesprächspunkte genannt, die ich vorhin vorgelesen habe.

Und, wie gesagt, meiner Erinnerung nach habe ich wenige Tage vorher dann diese Mail bekommen, aus der sich dieses Protokoll des Wirtschaftsministeriums ergab. Ich hatte insbesondere dann über Herrn Sperling ja auch mitbekommen, dass wir bei uns im Hause nach den entsprechenden Akten suchen oder vielmehr suchen, ob unter diesem Aktenzeichen möglicherweise ein ähnlicher Vorgang abgeheftet ist wie offenbar im Wirtschaftsministerium. Und ich hatte diesen Vorgang selbstverständlich gelesen. Und auf der letzten Seite, vorletzten Seite taucht die Teilnehmerliste auf, und dort war Herr Matting genannt.

Meine Vernehmung war mir noch ziemlich frisch in Erinnerung. Ich kann mich noch gut dran erinnern, dass hier massiv an meinem Erinnerungsvermögen kritisiert wurde - nach der Methode: Ich wäre ja doch ein so wichtiger Mitarbeiter des BMU gewesen, der auf jeden Fall bei solchen Gesprächen zugegen war. Deswegen hat mich diese Teilnehmerliste natürlich auch besonders interessiert. Und ich hatte festgestellt, dass mein Name dort nicht auftaucht. Und insoweit war mir dieses Protokoll noch gut in Erinnerung.

Und einer der drei Punkte, die ich Herrn Matting genannt habe, waren die Gespräche der zwei Minister mit der Industrie. Und ich habe dem Herrn Matting diesen Vorgang zu seiner Vorbereitung gegeben, als reine Gedächtnisstütze, damit er sich darauf vorbereiten kann. Wie gesagt, ich konnte ihm dazu sowieso nichts Sinnvolles beitragen - wollte ich auch nicht -, weil ich an diesen Gesprächen nicht teilgenommen habe. Insoweit gab es ja nur dieses Protokoll, aus dem sich wiederum, wie gesagt, ergab, dass dort Herr Matting Teilnehmer dieses Gesprächs war.

Kirsten Lühmann (SPD): Sie haben ihm nichts anderes gegeben?

Zeuge Walter Kühne: Sie haben mich eben nach dem Ding gefragt, glaube ich.

Kirsten Lühmann (SPD): Nein, ich habe eben nach Akten gefragt.

Zeuge Walter Kühne: Ach so. Ja, ja, genau. Mir lagen auch noch Protokolle der - - Ich weiß gar nicht, VDEW oder wer auch immer; das muss ich gestehen. Also, ich habe mich jetzt - da es ja ein Vorgang war, der hier halt besonders Wellen geschlagen hat - vorbereitet auf diesen Vorgang. Mir lagen auch noch andere Protokolle vor, an denen ich wiederum ein hohes Interesse hatte, weil nämlich dort in den Teilnehmerlisten ich zutreffenderweise nie aufgeführt war bei den Gesprächen der Ministerin mit der E-Wirtschaft. Insoweit lagen diese Protokolle oder Auszüge aus den Protokollen - ich weiß es gar nicht mehr so genau - auch noch in meinem Zimmer. Und auch diese habe ich ihm gegeben. Ich meine, mich daran zu erinnern, dass die dem Ausschuss sowieso schon vorlagen. Also, darüber habe ich überhaupt nicht großartig nachgedacht.

Ich muss zugeben, dass ich nachgedacht habe darüber: Darf ich dem Herrn Matting diesen Vorgang aus dem Wirtschaftsministerium geben? Aber ich habe damit auch meiner damaligen Einschätzung nach, die sich heute auch nicht verändert hat, auch nicht gegen Vorschriften dieses Ausschusses verstoßen - und auch nicht gegen StPO-Vorschriften verstoßen - und meinte, wie gesagt, dem Herrn Matting für seine Vorbereitung das geben zu können, ohne ihn damit in irgendeiner Art und Weise beeinflussen zu wollen.

Ute Vogt (SPD): Ich möchte noch mal nachfragen über Ihre Rolle, weil uns diese Gesamtorganisation, wie im Ministerium organisiert wird, doch noch mal interessiert. Sie sind im Moment noch Beauftragter der Bundesregierung für den Untersuchungsausschuss?

Zeuge Walter Kühne: Weiß ich nicht.

Ute Vogt (SPD): Was heißt, das wissen Sie nicht? Das müssen Sie doch wissen.

Zeuge Walter Kühne: Nein, das war jetzt flapsig gemeint.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Mit Mikro.

Ute Vogt (SPD): Mit Mikro und ohne Flaps.

Zeuge Walter Kühne: Das ist in Ordnung. Vielleicht kommt es auch deswegen jetzt nicht in das Protokoll. - Ja; beantworte ich mit Ja.

Ute Vogt (SPD): Haben Sie jemals darüber nachgedacht, dass Sie darum bitten, von dieser Aufgabe entbunden zu werden?

Zeuge Walter Kühne: Seit letzter Woche Freitag, ja.

Ute Vogt (SPD): Vorher, als Sie als Zeuge in Rede standen, nicht?

Zeuge Walter Kühne: Also, ich bin ja davon ausgegangen, dass nach meiner Vernehmung vom 19.01. ich doch relativ schnell - deswegen hatte ich ja auch die Bitte an den Ausschuss selber gerichtet - als Zeuge entlassen werde, weil ich bin umfassend befragt worden zu dem Sachverhalt 94 bis 98. Ich persönlich war der festen Überzeugung: Ich kann zu einer weiteren Aufklärung hier nichts mehr beitragen. Und deswegen bin ich davon ausgegangen: Meine Zeugnishaft dauert nicht mehr lange.

Aus dem Grund habe ich damals auch die Auffassung vertreten, mir gegenüber - das habe ich, glaube ich - - ich weiß nicht, ob ich das jemandem so mitgeteilt habe -, dass diese Situation auch noch weitergehen kann. Das ist halt dann so schwierig; also, dann vergeht die eine oder andere interne Sitzung, und man wird nicht als Zeuge entlassen. Dann müsste man sich praktisch jedes Mal die Frage wieder stellen. Aber, wie gesagt, ich hatte die Erwartung, dass ich nur sehr kurz als Zeuge benannt bin und doch relativ schnell wieder entlassen werde.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Herzlichen Dank. - Das Fragerecht geht jetzt zunächst wieder an die FDP-Fraktion.

Marco Buschmann (FDP): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Kühne, wir haben vorhin gesprochen noch mal über diese Situation, als dann das Wort „nehmen“ im Raum stand. Und Sie haben sich jetzt ein Stück weit geärgert, dass Sie das gewissermaßen so hingenommen haben. Ich wollte noch mal nachfragen: Können Sie uns noch mal beschreiben: Wie ist das, wenn über einen Vorgesetzten möglicherweise der Vorwurf einer möglicherweise strafbaren Ein-

flussnahme im Raum steht? Haben Sie mit so was gerechnet? Haben Sie gedacht, dass Ihnen so was hier passieren kann? Wie fühlt sich das an, wenn man damit konfrontiert wird? Nimmt man das cool hin? Ist man da als Jurist verkopfter Mensch, der sagt: „Das stecke ich locker weg“? Wie fühlt sich das an?

Zeuge Walter Kühne: Also, ich kann nur sagen: Die Gefühle waren nicht besonders schön. Also, ich kenne Herrn Matting dadurch, dass ich zehn - - Also, 89 bin ich zum BMU gekommen. Herr Matting ist bestimmt nach 2000 erst in Ruhestand gegangen. Und die ganze Zeit über - bis auf die letzten zwei Jahre, glaube ich - war er mein Unterabteilungsleiter. Und ich habe Herrn Matting also wirklich sehr, sehr häufig in Rücksprachen, in Besprechungen erlebt. Ich will nicht sagen, wir haben ein freundschaftliches Verhältnis. Aber ich bin ihm also auch unendlich dankbar für die Zeit. Er war ein wirklich guter Unterabteilungsleiter. Ich habe ihn immer als äußerst seriös kennengelernt. Er war niemand, dem es Freude gemacht hat, andere Menschen hinter die Fichte zu führen. Er war immer ein redlicher, aufrichtiger Unterabteilungsleiter.

Und dann wird man hier mit einem Vorgang konfrontiert, den man eigentlich ihm nicht zutraut. Und dann, wie gesagt, stammele ich - - Ich werde dann zu Aussagen genötigt zu Vorgängen, die ja nicht zutreffen.

Marco Buschmann (FDP): Also, Sie waren wirklich aufgewühlt; wahrscheinlich auch aufgewühlter, als man das so zeigen kann oder zeigen möchte in so einer Runde. So, und dann wird Ihnen diese Unterlage vorgelegt. Sie haben schon gesagt, Sie haben das vielleicht nur überflogen. Oder auch vor dem Hintergrund dieser emotionalen Situation waren Sie vielleicht auch so ein bisschen, ich will jetzt nicht sagen, wie in einer Klausursituation oder so. Man hat vielleicht so ein bisschen ein Brett vor dem Kopf. Wie haben Sie das wahrgenommen? Haben Sie sich zugetraut, das jetzt vernünftig lesen zu können? Oder sagen Sie im Nachhinein: „Das war eigentlich eine Brett-vor-dem-Kopf-Situation“? Oder was war das?

Zeuge Walter Kühne: Diese Situation ist ja die, die mich noch mit am meisten geärgert hat. Ich habe darum gebeten, dass mir dieser handschriftliche Vermerk vorgelegt

wird. Ich habe ihn dann auch gelesen. Und, wie gesagt, zum einen muss ich ja sagen: Schwarz-Weiß-Kopie; es ist schlechter zu lesen.

Und ich habe das, was Herr Edathy dort gelesen hat - wie gesagt, jeder kann ja lesen, was er will -, dummerweise für bare Münze gehalten. Ich habe dieses Wort da unten gesehen und habe jetzt nicht einen Buchstabenvergleich gemacht mit anderen Wörtern aus diesem Text. Wenn man das tut, kommt man sehr schnell zu dem Ergebnis: Das kann überhaupt nicht „nehmen“ heißen. Nach dem „h“ müsste ein „m“ kommen, und da ist eindeutig ein „e“. Also alleine daran - - Über jedes andere Wort kann man sich unterhalten. Nur „nehmen“ kann es nicht heißen. Und deswegen war ich nachträglich, als ich das dann gesehen habe - - Wie gesagt, da war ich wirklich erbost darüber, weil ich mir hier einen zurechtstammele; ich muss mich rechtfertigen für etwas, wo man mir praktisch unterstellt: Du hast was aus den Akten genommen.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): So ist es!)

Es wurde dann ja auch noch behauptet, die eigentliche Vorlage, um die es ging, sei auch nicht bei uns in den Akten. Auch das hat sich ja hinterher dann als falsch herausgestellt. Und diese beiden Dinge dann in Kombination: Mir wird gesagt: „Das heißt ‚nehmen‘“, und dann ist diese dumme Vorlage, um die es hier geht, tatsächlich noch aus den Akten weg. Was soll ich denn dann glauben? Und deswegen war ich hinterher, wie gesagt, so erbost, dass ich mich selber auch nicht so konzentriert habe auf dieses eine Wort.

Aber, ich sage mal, in der Situation, in der man hier so sitzt, ist das auch nicht ganz so einfach. Und ich war nicht darauf vorbereitet, dass eine solche Frage an mich gestellt werden könnte.

Marco Buschmann (FDP): Ja, passiert ja eigentlich jedem. - Okay. Dann komme ich jetzt mal weg von dieser Situation hin - - Sie merken ja, uns beschäftigt so ein Stück weit, dass dieses Schreiben mit Ihrer Ansicht und Ihrer Interpretation in den Akten war und, weil es in den Akten war, damit natürlich auch anderen Zeugen zugänglich war. Das ist ja sozusagen etwas, was den Ausschuss umtreibt. Können Sie uns einfach mal schil-

dern, warum Sie das eigentlich zu den Akten verfügt haben?

Zeuge Walter Kühne: Weil ich das immer tue.

Marco Buschmann (FDP): Genau. Also sozusagen - -

Zeuge Walter Kühne: Vorgänge, die bei uns sozusagen über meinen Schreibtisch hinaus an Vorgesetzte weitergehen oder auch an andere Referate, werden bei uns zu den Akten gegeben.

Marco Buschmann (FDP): Also ein völlig üblicher Vorgang, nicht -

Zeuge Walter Kühne: Nein. Nein, nein.

Marco Buschmann (FDP): - sozusagen etwas, wo man sagen kann: Das dient der Umgehung, -

Zeuge Walter Kühne: Überhaupt nicht.

Marco Buschmann (FDP): - der Zeugenbeeinflussung, sondern Sie verfügen alles, was Sie da so haben.

Zeuge Walter Kühne: Und da es ein Vorgang war, der halt zu dem Untersuchungsausschuss gehörte, war für mich auch vollkommen klar: Wo soll ich ihn denn sonst hin verfügen als zu den Akten des Untersuchungsausschusses?

Marco Buschmann (FDP): Würden Sie vielleicht sogar so weit gehen: Wenn Sie das nicht gemacht hätten, hätten Sie sich vielleicht sogar fast so verhalten, wie es Ihnen vorgeworfen wird?

Zeuge Walter Kühne: So was könnte man schon sagen, ja.

Marco Buschmann (FDP): Ich habe keine weiteren Fragen. - Danke.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Danke schön. - Dann geht das Fragerecht jetzt wieder an die Linken. Bitte schön, Frau Menzner.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Danke, Frau Vorsitzende. - Ich möchte doch noch

mal, Herr Kühne, da weitermachen, wo wir vorhin unterbrochen wurden, und zwar bei den schriftlichen Einlassungen, die Sie letzten Freitag nach eigener Aussage verfasst haben. Wem haben Sie die dann zugeleitet?

Zeuge Walter Kühne: Also, jetzt muss ich natürlich irgendwann auch mal fragen: Ist das hier eigentlich vom Untersuchungsgegenstand erfasst? Also, es wird doch meine Situation jetzt erfragt.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Genau. Herr Kühne, ich lasse diese Fragen zu. Die Frage ist gerechtfertigt. Ich muss darauf achten, dass nach dem Untersuchungsgegenstand gefragt wird, aber selbstverständlich auch nach der Glaubwürdigkeit von Zeugen. Das ist hier eigentlich der zentrale -

Zeuge Walter Kühne: Wird denn meine Aussage glaubwürdiger, wenn es - -

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: - Oberbegriff. Ob die Aussage glaubwürdiger wird oder nicht, steht mir nicht zu, zu beurteilen. Das ist aber der Hintergrund der Fragen, die die Fraktionen an Sie stellen. Das ist so. Deshalb müssten Sie jetzt freundlicher Weise sich weiter auf diese Fragen einlassen. - Frau Menzner.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ja, ich verstehe einfach noch nicht - und das hätte ich gerne von Ihnen erklärt -, dass Sie vorhin gesagt haben, Sie haben diese schriftlichen Einlassungen verfasst, und die wurden dann Inhalt einer Vorlage.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Haben Sie diese Vorlage selber aus Ihren Einlassungen geschrieben -

Zeuge Walter Kühne: Nein.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): - oder hat das ein Dritter getan? Dann müssen ja Ihre schriftlichen Einlassungen diesem Dritten oder vielleicht auch Weiteren zur Kenntnis gekommen sein.

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Das möchte ich einfach wissen, wie das dann vonstatten ging, nachdem Sie die Einlassung geschrieben haben.

Zeuge Walter Kühne: Genau. Diese Vorlage wurde dann nicht von mir geschrieben. Die Darstellung des Sachverhaltes, wie es dazu gekommen ist, dass ich mit Herrn Dr. Matting gesprochen habe und ihm die Unterlagen gegeben habe, konnte dann allerdings ja nur über meine eigenen Einlassungen dort Niederschlag finden. Also ist das, was ich dort geschrieben habe - nicht so, wie ich es am Freitag geschrieben habe, aber in der Sache zutreffend -, Gegenstand oder Teil dieser Vorlage.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Das habe ich jetzt immer noch nicht - - Vielleicht bin ich einfach nach einem langen Tag auch nicht mehr so konzentriert. Aber Sie haben diese Vorlage nicht geschrieben.

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ihre Einlassungen sind Teil dieser Vorlage, -

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): - in etwas veränderter Form.

Zeuge Walter Kühne: Genau.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Können Sie sagen, wer die Vorlage geschrieben hat?

Zeuge Walter Kühne: Noch mal die Frage - ich kann das beantworten -: Nur, ist das wirklich - - Also, dient das meiner Glaubwürdigkeit, wenn ich jetzt sage, wem ich - - also wer diese Vorlage bei uns im Hause geschrieben hat?

(Kirsten Lühmann (SPD): Genauso wie die Frage, um die es eben ging! Das sind beides Fragen, die zulässig sind!)

- Ich glaube, die Frage habe ich jetzt nicht an Sie gestellt.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Ja. - Die Bundesregierung möchte sich gerade dazu äußern.

MRn Elisabeth Meyer zu Rheda (BMU): Also, zur Klärung darf ich vielleicht - - Vielleicht darf ich dazu eine Erklärung abgeben. Es geht um eine Vorlage, eine Informationsvorlage an unsere eigene Hausleitung, und ich habe diese Vorlage geschrieben.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Gut.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Das ist ja alles relativ unspektakulär.

(RD Peter Sperling (BMU): So ist es!)

Ich verstehe gar nicht, wieso das so schwierig ist zu beantworten.

Zeuge Walter Kühne: Für mich schlicht und - -

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Gut, okay; jetzt habe ich das ja halbwegs verstanden.

Zeuge Walter Kühne: Viele Fragen oder Antworten sind unspektakulär. Für mich ist schlicht und ergreifend nur die Frage: Ist das immer noch hier von - -

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ich habe jetzt im Moment - - Sonst müsste ich Sie bitten, die Zeit anzuhalten. Es ist im Moment gerade meine Fragezeit. Und wenn Herr Kühne -

Zeuge Walter Kühne: Gut; dann stelle - -

Dorothee Menzner (DIE LINKE): - sich da einlassen will, okay, aber bitte nicht auf Kosten meiner Fragezeit.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Sie haben genug Fragezeit, liebe Frau Menzner. Das wissen Sie.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Gut, okay. - Also, haben Sie dann im Haus und an Frau Meyer zu Rheda Ihre Einlassungen weitergegeben, um eine Vorlage zu schreiben? Habe ich das jetzt richtig verstanden, Herr Kühne?

Zeuge Walter Kühne: Frau Meyer zu Rheda hat eine Vorlage geschrieben, in der meine Darstellung des Sachverhalts sich wiederfindet.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Also, sie hat dann die Vorlage direkt von Ihnen bekommen oder irgendwie anders? Oder wie muss ich mir das vorstellen?

Zeuge Walter Kühne: Ich habe keine Vorlage geschrieben. Ich habe am Freitag - -

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Die Einlassung.

Zeuge Walter Kühne: Genau. - Ich habe am Freitag meine Sicht der Dinge geschrieben. Dieses habe ich geschrieben in der Erwartung, dass man von mir natürlich wissen will, wie es zu dieser Situation gekommen ist. Nun haben wir - - Vielmehr: Dann gab es eine gewisse Diskussion darüber, ob es wirklich Sinn macht, dass ich diese Vorlage schreibe, oder ob das nicht vielleicht denn doch etwas objektiviert wird, wobei der Sachverhalt, wie es dazu gekommen ist, der kann nicht objektiviert werden; das geht nur über meine Einlassung. Deswegen ist das, was ich zu dieser Sache hier zu sagen habe, dort Gegenstand dieser Vorlage.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Es war - -

(Zuruf)

- Ja, genau. Es war eine Ja-nein-Frage.

Zeuge Walter Kühne: Dann stellen Sie die Frage noch mal, und dann überlege ich, ob ich da Ja oder Nein drauf antworten kann.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Genau. - Sie haben Ihre Einlassung Frau Meyer zu Rheda gegeben, damit sie aus dieser Einlassung eine Vorlage schreiben kann - ja oder nein?

Zeuge Walter Kühne: Ich habe meine Einlassung Frau Meyer zu Rheda gegeben. Frau Meyer zu Rheda hat eine Vorlage geschrieben. Nicht, damit sie eine schreiben kann, sondern sie hat eine Vorlage geschrieben, und ich habe ihr meine Einlassung dazu gegeben. Die Frage kann ich nicht mit Ja oder Nein beantworten.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Okay, gut. - Sie haben angedeutet, dass nach dem letzten Freitag in Ihrem Haus diskutiert wurde, ob die Arbeitsteilung und Ihre Zuständig-

keit für diesen Untersuchungsausschuss oder Ihre Verantwortung noch so das Richtige ist; so hatte ich Sie zumindest verstanden. In welchem Rahmen, mit wem wurde das diskutiert? Oder war das nur Ihre persönliche Überlegung, dass Sie sich gefragt haben, ob Sie nicht vielleicht überfordert sind?

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Liebe Frau Menzner, ich kann das verstehen, dass Sie das interessiert. Aber ich meine - - Also, wir fragen den Zeugen ja jetzt schon eine ganze Weile. Ich verstehe: die Glaubwürdigkeit; ich verstehe: die Zusammenarbeit der Zeugen, die Vernetzung, Vorbereitung auf Zeugenaussagen. Das verstehe ich alles. Deshalb bin ich Ihnen bis hierher auch gefolgt. Aber jetzt geht es letztendlich um die Arbeit, die Organisation innerhalb der Bundesregierung. Das haben wir eben im Rahmen der Beratungssitzung schon mal sehr eingehend erörtert. Von mir aus können Sie das auch in der nächsten und übernächsten Beratungssitzung noch mal mit der Bundesregierung erörtern. Was das jetzt im Zusammenhang mit der Befragung des Zeugen Kühne zu tun hat, vermag ich im Moment allerdings nicht wirklich zu erkennen. Wenn Sie es mir erklären wollen, in Ordnung, und die Frage dann noch mal anders formulieren. Aber im Moment ist mir das nicht zugänglich. Deshalb würde ich Sie bitten, -

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Dann formuliere ich das etwas anders, und zwar - -

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: - sich zum Untersuchungsgegenstand zu äußern oder aber zu dem Vorgang Matting/Kühne, sage ich mal.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Gut. Dann formuliere ich es dergestalt, dass ja bis letzten Freitag offensichtlich keinerlei Konflikte da in Ihrem Haus gesehen wurden an der Stelle. Und ich möchte gerne wissen, was jetzt der konkrete Anlass war und mögliche Schlussfolgerungen, die ein Umdenken oder eine Debatte zumindest, ob man das anders sehen müsste - -

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Liebe Frau Menzner, auch das hat im Moment nichts damit zu tun. - Ich halte die Zeit an. - Das derzeitige Handeln des BMU bezüglich seiner organisatorischen Struktur zur Beglei-

tung dieses Ausschusses hat jetzt im Moment in der Befragung des Zeugen Kühne nichts zu suchen.

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN): Mehr als Fragen
nach Gefühlen!)

Sie können das selbstverständlich gerne fragen, dann aber die Bundesregierung im Rahmen einer Beratungssitzung; überhaupt gar keine Frage. Aber dass der Zeuge Kühne jetzt im Moment etwas dazu sagen können sollte, sehe ich nicht.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Gut. Ich werde mir überlegen, wie ich das in der nächsten Runde anders stelle. - Dann kommen wir zu einem anderen Zusammenhang; auch kein Problem. Laut Aussage von Herrn Matting ist bei Ihnen auch diese Akte GNS, die die Nummer MAT A 196/6 trägt - stand die Ihnen zur Verfügung. Können Sie mir sagen, wann Sie die von wem zugestellt bekommen haben?

Zeuge Walter Kühne: Ich bin mir nicht sicher, dass Herr Matting wirklich diese Aussage gemacht haben soll. Ich persönlich habe mich nämlich schon gefragt, wo ich diese Unterlage rausgenommen habe. Uns steht dieser Aktenordner zur Verfügung. Wir haben ihn beim Ausschusssekretariat angefordert. Ich bin mir aber nicht mehr sicher - das ist ja doch ein relativ dickes Teil -, ob ich wirklich diese Akte in den Fingern hatte oder ob ich ihm nicht - -

Wie gesagt, ich habe für mich geguckt, ob ich irgendwo im Verhältnis zu meiner Zeugenaussage am 19.01. möglicherweise mich an Dinge nicht mehr erinnern konnte, wo ich damals gesagt habe: Ich habe an Besprechungen nicht teilgenommen. - Deswegen war ich interessiert an Teilnehmerlisten von Besprechungen. Und deswegen weiß ich wirklich jetzt - - Ich muss Ihnen wirklich sagen: Ich kann es Ihnen jetzt nicht sagen, ob ich diese Akte in der Hand hatte - ich glaube eher weniger - oder ob ich Kopien in der Hand hatte von Teilnehmerlisten, vielleicht auch Besprechungsvermerken.

Ich habe ja den Vorgang dann gesehen, der letzte Woche von Herrn Matting hier vorgelegt wurde. Also, das war sozusagen eine Unterlage für mich. Und ich habe dem Herrn Matting diese Unterlage in die Hand gegeben, weil ich der Auffassung war, diese Unterlage liegt dem Untersuchungsausschuss

vor, und er wird dort an vielen Stellen als Teilnehmer genannt. Aber dass Herr Matting gesagt hat, ich hätte es aus dieser Akte genommen - - Also, tut mir leid; ich kann mich da so nicht mehr genau an diesen Vorgang erinnern.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Aber diese Akte haben Sie - -

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Nein, Frau Menzner, die Zeit ist jetzt abgelaufen in dieser Runde. - Jetzt haben die Grünen das Wort. Bitte schön.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke. - Guten Abend, Herr Matting!

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Zeuge Kühne.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung; danke. - Guten Abend, Herr Kühne! Ich möchte noch mal auf das Gespräch mit Herrn Matting zurückkommen; daher kommt der Versprecher. Das mag Ihnen jetzt vielleicht ein bisschen sprunghaft vorkommen. Aber das ist natürlich dem geschuldet, dass wir immer nur sieben Minuten Fragezeit haben und dann den Faden weiterverfolgen müssen. Und da sind ja für uns noch einige Fragen offen. Wir haben uns darüber ausgetauscht - und Sie haben das noch mal unterstrichen -, dass das Gesetz es Ihnen nicht verbietet, mit den Zeugen Fragen zum Ausschuss hier zu erörtern. Das sehen wir auch so. Und dennoch muss man natürlich bedenken, wenn Sie bestimmte Sachen im Detail erörtern, dass das unter Umständen ein Problem wird für die Bewertung einer Aussage von Zeugen.

Und vor dem Hintergrund möchte ich Sie jetzt noch mal fragen bezüglich dieses Vermerks, wo es dann um die Interpretation eines Wortes geht, wo wir bei der ersten Lektüre es als „nehmen“ interpretiert haben und sehr viel später, aber erst nach Ihrer Befragung, dann das Wort „suchen“ auftauchte. Ich habe es mir gerade noch mal angeguckt. Es könnte auch noch was Drittes heißen, weil „suchen“ lässt sich da auch sehr schwer lesen. Ich wollte nur mal anmerken: Das ist immer noch offen, auch wenn Herr Dr. Matting letztes Mal eine Interpretation nahegelegt hat.

(Dietrich Monstadt (CDU/CSU): Er hat seine Handschrift erkannt!)

Aber ich komme genau da zu meiner Frage. Herr Kühne, Sie haben gesagt, nach der Vernehmung sind Sie zu der Auffassung gekommen, dass dieses Wort niemals „nehmen“ heißen könne. Und Sie haben über Ihre Vernehmung mit Herrn Matting und auch über diesen Vermerk gesprochen. Was haben Sie Ihrer Erinnerung nach - das ist jetzt noch mal eine Chance, das neu zu justieren - in Bezug darauf zu Herrn Matting gesagt?

Zeuge Walter Kühne: Ich glaube, ich habe es schon mehrfach dargestellt. Ich habe Herrn Matting den Vorhalt, der mir gemacht wurde, mitgeteilt. Den kannte er ja aus der Veröffentlichung. Das habe ich bestätigt, dass mir dieser Vorhalt gemacht wurde. Ich habe ihm das Schreiben, vielmehr den handschriftlichen Vermerk auf der Vorlage gezeigt und habe ihm gesagt - tut mir leid; im Einzelnen könnte ich Ihnen das jetzt aber wirklich nicht mehr sagen -, welche Fragen mir in diesem Zusammenhang gestellt worden sind, nämlich zum Beispiel so Fragen: Ist es üblich im BMU, dass dort von Vorgesetzten angewiesen wird, Unterlagen aus den Akten zu nehmen? Oder die Frage, ob ich diese Vorgänge denn irgendwie - - oder ob ich wüsste, wer diese Vorgänge denn vielleicht herausnehmen könnte. So habe ich ihm das dargestellt.

Und ich habe ihm, wie gesagt, diese Kopie, diesen Scan-Ausdruck gegeben, damit er sehen kann, selber sehen kann, visuell sehen kann seine eigene Schrift. Und wie ich das vorhin schon beschrieben habe, fand ich persönlich es fair, ihm dieses vorab zu geben, weil zum einen Herr Matting bis heute in den öffentlich immer noch zugänglichen Darstellungen nicht rehabilitiert worden ist, zum anderen ich, wie gesagt, befürchtet habe, dass ihm wiederum nur eine Schwarz-Weiß-Kopie vorgelegt wird und er mit der Schwarz-Weiß-Kopie wieder weniger anfangen kann als mit einem Scan-Ausdruck.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Walter Kühne: Und im Übrigen habe ich ihm schlicht und ergreifend meine Interpretation dieses Wortes - meine - -

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge Walter Kühne: Genau. Mehr habe ich nicht getan.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Machen Sie den Satz zu Ende.

Zeuge Walter Kühne: Jeder Zeuge -- Herr Matting wird von Ihnen ja aller Voraussicht nach durchaus als glaubwürdiger Zeuge gesehen.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Sie müssen den Satz erst fertig machen. Der Satz mit „meine Auffassung“ war noch nicht fertig. Wie ist der?

Zeuge Walter Kühne: Mitgeteilt.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mitgeteilt.

Zeuge Walter Kühne: Und ich habe ihm damit die Möglichkeit gegeben, eigene Rückschlüsse zu ziehen, selber, für sich, in Ruhe - ganz im Gegensatz zu meiner Situation, in der ich hier war - dieses Wort sich anzusehen, um dann hier sagen zu können, was er davon hält.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Das war ja auch der Impuls für meine Frage. Sie haben nachher festgestellt Ihrer Meinung nach: Das kann niemals „nehmen“ heißen. - Sie haben uns jetzt gesagt, dass Sie darüber auch mit Herrn Matting geredet haben, dass Sie über diesen Vermerk diskutiert haben und Herrn Matting die Chance geben wollten, genau an seiner Schrift zu interpretieren, was es denn nun heißen könne.

Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass - Sie haben ja gesagt, Sie hätten diese Differenz auch schon aus Veröffentlichungen und aus dem Internet gekannt; das hat ja auch der Kollege Grindel vorhin unterstellt - in der Internetveröffentlichung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen diese Geschichte mit „suchen“ und „nehmen“ nicht drin steht; wir haben es gerade noch mal kontrolliert. Von daher kann, wenn Herr Matting sich mit dieser Interpretation befasst, das eigentlich nur aus dem Gespräch mit Ihnen stammen.

Von daher möchte ich jetzt mal darauf verweisen -- Es geht ja darum: Wir prüfen: Sprechen sich Zeugen -- Die dürfen sich unterhalten. Aber: Sprechen sich Zeugen ab, dann hat das Einfluss auf die Wertigkeit ihrer Aussage, und im Extremfall sind Aussagen nicht mehr verwertbar, weil der Erfolg einer Ermittlung oder Untersuchung dadurch vereitelt wird. Ich halte das also für relativ nahe liegend, dass diese Interpretation auch für diesen Vorgang verwertbar sein könnte, und wollte auch noch mal darauf hinweisen, dass das BMU und das BMWi als rechtsstaatliche Organe die Pflicht haben, den Untersuchungsausschuss bei der Erfüllung seiner Aufklärungsaufgabe zu unterstützen - das hatten wir ja vorhin in der Beratungssitzung auch schon - und alles zu unterlassen, was die Aufgabe gefährden könnte. Meinen Sie nicht auch, dass das, was wir jetzt gerade im Gespräch erörtert haben, genau darunter fällt: unter mangelnde Unterstützung und Vereitelung?

Zeuge Walter Kühne: Die letzte Frage --

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Frau --

(Zuruf des Abg. Dr. Michael Paul
(CDU/CSU))

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie fragen nach Befindlichkeiten, und ich frage nach, ob --

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Nein, nein, nein. Also --

Zeuge Walter Kühne: Also, die letzte -- Nein. Die letzte Frage beantworte ich schon mal mit Nein. Aber ich möchte gerne auch zur Sachverhaltsaufklärung beitragen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Der Zeuge muss keine Einschätzungen geben bezüglich der Einschätzungen, die die Fraktionen vornehmen. Das ist sicherlich außerhalb dessen, was der Zeuge uns sagen muss.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Ich nehme die Belehrung gerne an. Dann können wir uns ja danach darüber austauschen.

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Er möchte ja antworten!)

- Er hat ja gesagt: Nein.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Er möchte doch antworten!)

Das hat er gesagt; das habe ich gehört. - Ich würde danach weiterfragen wollen.

Zeuge Walter Kühne: Ich möchte antworten.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerne doch.

Zeuge Walter Kühne: Es wurde jetzt eine Behauptung aufgestellt, deren Falschheit ich doch gerne mal hier richtigstellen wollte. Die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen - - Das hat er mir nämlich mitgebracht:

Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts!

Damit ist meine Person gemeint.

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Das ist eine Unverschämtheit!)

Gorleben Untersuchungsausschuss
20. Januar 2012.

Ich zitiere:

Mysteriöses Verschwinden von Akten?

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Glatt gelogen! - Reinhard Grindel (CDU/CSU): Glatt gelogen!)

In der Ausschusssitzung wurde dem Zeugen ein schwer leserlicher und handschriftlich verfasster Vermerk vorgehalten. Dieser Vermerk ließ die Deutung zu, eine bestimmte Abteilungsleiter-Vorlage solle vorsorglich aus den Akten genommen werden. Verfasst hatte diese handschriftliche Notiz offensichtlich Dr. Arnulf Matting, der direkte Vorgesetzte von Herrn Kühne. Herr Kühne bestritt vehement, dieser „Anweisung“ Folge geleistet zu haben.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Ja!)

In jedem Fall findet sich die Vorlage nicht in den Akten des BMU, sondern nur in den Akten des zweiten damit befassten Ministeriums, dem BMWi.

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Unglaublich!)

Vor dem Hintergrund der unauffindbaren Protokolle zu den Energie-

Konsensgesprächen im Dezember 1996 und Januar 1997, drängt sich ein gewisser Eindruck auf, dass das Nichtvorhandensein bestimmter Akten im BMU kein Zufall ist, sondern Methode hat. Dem Untersuchungsausschuss wurden auch bereits häufiger erst nach konkreter Nachfrage von Seiten des Abgeordnetenbüros Kotting-Uhl bestimmte Akten zugänglich gemacht.

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist so!)

Ich weiß nicht, ob ich jetzt noch weiterlesen muss:

Als die Grünen-Abgeordnete Dorothea Steiner den Zeugen fragte

- das bin ich -,

ob er vielleicht etwas über den Verbleib der besagten Protokolle wisse, griff man von Seiten der BMU-Mitarbeiter, die als Beobachter in den Ausschusssitzungen anwesend sind, sofort ein, ob das denn nun eine Frage für den Zeugen sei. Auch das konsequente Nicht-Erinnern, Nicht-Wissen und Nicht-Vorbereiten der Befragung von Seiten des Zeugen - „Ich habe in keine Akte geschaut“ - erscheinen zumindest auffällig. Wir sind gespannt, ob die weiteren Zeugen des BMU besser vorbereitet sein werden.

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, dass wir das jetzt im Protokoll haben.

Zeuge Walter Kühne: Ich habe zwar vielleicht nicht in Ihrem Sinne den Herrn Matting vorbereitet.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo ist das Problem?

Zeuge Walter Kühne: Also, das Problem ist, dass mir vorgehalten wurde eben, dass ich offenbar die Unwahrheit gesagt habe, nämlich mit dem Hinweis darauf, dass Herr Matting zu mir gekommen ist, weil er in öffentlich zugänglichen Medien

(Zuruf)

- ich darf jetzt antworten? - etwas gefunden haben soll -

Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wo ist das Wort „suchen“?

Zeuge Walter Kühne: - und dieses nicht zutreffend ist. Das wollte ich damit nur richtigstellen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth:
Danke schön. Das Fragerecht - -

Zeuge Walter Kühne: Sein Name taucht hier auf, und er ist im Zusammenhang benannt worden mit Entnahme von Akten, die er angeordnet haben soll. Und das war der Anlass dafür, dass er zu mir gekommen ist. Ich habe niemals behauptet, dass Herr Matting in irgendeinem öffentlich zugänglichen Medium das Wort „suchen“ oder das Wort „nehmen“ gefunden hat, sondern ich habe versucht, den Sachverhalt zu schildern, der ihn bewogen hat, zu mir zu kommen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth:
Herzlichen Dank. - Das Fragerecht der Grünen ist zunächst erschöpft, und jetzt hat wieder die Union Fragerecht. Möchten Sie noch mal eine Frage stellen?

Reinhard Grindel (CDU/CSU): Nein.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth:
Keine weiteren Fragen von der Union. - Möchte die SPD noch Fragen stellen? Bitte schön, Frau Vogt.

Ute Vogt (SPD): Herr Kühne, ich würde Ihnen gern noch mal eine Frage stellen im Zusammenhang mit Ihrer Vernehmung vom 19.01.2012. Auf der Seite 45 des Protokolls werden Sie da zitiert mit:

Ich habe in meiner Funktion als Beauftragter der Bundesregierung, ich glaube, *ein* Mal Akten gesehen. Ich habe sie aufgeschlagen, habe dann festgestellt: Ups, da sind ja Dinge drin, die sozusagen in meine eigene Zuständigkeit damals gefallen sind ...

Sie nehmen dann darauf Bezug, dass Sie aber mit der Aussortierung von Unterlagen insgesamt nicht befasst sind. Auf eine weitere Frage des Kollegen Edathy, der Sie fragt: „Sie haben doch selber gesagt: Sie haben Akten in der Hand gehabt, die sich mit dem Thema heute beschäftigen“ sagen Sie:

Zu diesem Zeitpunkt habe ich befürchtet, Zeuge zu sein in diesem Ausschuss, und habe für mich die Entscheidung getroffen, dass ich diese Akten jetzt nicht mehr ansehen werde und auch keine Aktenentnahmen vornehmen werde.

So weit, so gut. Das spricht ja auch für eine gewisse Sensibilität Ihrerseits mit der Zeugeneigenschaft und der Frage, wie Sie mit Akten umgehen. Ich möchte nur von Ihnen wissen: Diese Sensibilität war im Januar vorhanden. Wieso ist die dann im Februar verloren gegangen? Denn Ihre Vernehmung war ja noch nicht beendet.

Zeuge Walter Kühne: Also, die Sensibilität ist meines Erachtens nicht verloren gegangen. Die Frage, die in meiner Vernehmung an mich gerichtet war, ging eigentlich dahin: Was tun Sie - ich - als Beauftragter der Bundesregierung mit Akten, die dem Untersuchungsausschuss vorzulegen sind? In der damaligen Situation habe ich für mich die Entscheidung getroffen, dass ich nicht entscheiden sollte, ob Akten dem Untersuchungsgegenstand unterliegen oder nicht unterliegen. Wenn ich die Entscheidung getroffen hätte, Akten unterliegen nicht dem Untersuchungsgegenstand, wären sie dem Untersuchungsausschuss nicht zugeleitet worden.

Genau diese Situation wollte ich vermeiden, um nicht hinterher - dann als Zeuge, aber dann zu Recht ja möglicherweise auch, wenn ich da hinten als Beauftragter der Bundesregierung sitzen würde - dem Vorwurf mich aussetzen zu müssen, ich als Beauftragter der Bundesregierung habe dafür gesorgt, dass Unterlagen, die für den Ausschuss relevant sind, dem Ausschuss nicht vorgelegt werden. Diesem Vorwurf wollte ich mich nicht aussetzen.

Die Frage der Unterhaltung zwischen Zeugen ist davon meines Erachtens zu trennen. Die Frage, ob jemand mit einem anderen Zeugen über dessen Zeugenvernehmung spricht und welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind für dessen Glaubwürdigkeit, das ist Ihre Entscheidung. Sie müssen sozusagen prüfen, bewerten, ob die Zeugenaussage bestimmter Zeugen glaubwürdig ist oder nicht glaubwürdig ist.

Ich kann mich gut daran erinnern, als ich hier noch als Beauftragter der Bundesregierung gesessen habe, dass Sie doch hin und

wieder auch mal gefragt haben, mit wem die Zeugen Kontakt hatten,

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau!)

und daraus müssen Sie Rückschlüsse ziehen. Das heißt nicht, dass, wenn Zeugen untereinander Kontakt haben - auch über ihre Zeugenvernehmung -, dadurch automatisch irgendeine Beeinflussung stattfindet. Ansonsten müsste es ein absolutes Kontaktverbot zwischen Zeugen geben. Das gibt es nicht. Die Strafprozessordnung sieht das nicht vor. Das PUA-Ausschussgesetz gibt das auch nicht vor.

Ute Vogt (SPD): Herr Kühne, es geht mir jetzt nicht um das Gespräch; das haben wir ja lange genug erörtert. Aber: Sie haben ja bei diesem Gespräch dem Herrn Matting auch eine Aktenauswahl übergeben; darum ging es mir. Das passt nicht zusammen mit dem, was Sie uns im Januar noch in Bezug auf Ihr Umgehen mit den Akten mitgeteilt haben.

Zeuge Walter Kühne: Auch das sehe ich anders. Also, die Aktenauswahl - - Dazu werde ich ja wahrscheinlich gleich wieder gefragt werden. Also, ich meine, mich erinnern zu können, dass diese Aktenauswahl für mich war. Diese Protokolle, die da drin waren, habe ich für mich zusammengestellt, weil ich damit für mich einfach dokumentiert habe: Ich habe an diesen Gesprächen nicht teilgenommen. Da, wo ich teilgenommen habe und wo meine Unterschrift drin ist - das habe ich hier zugesagt -, waren die Gespräche zur Optimierung der Endlagerung. Ich habe auch überhaupt gar kein Problem damit, das mitzuteilen, weil in der Regel habe ich die Protokolle dazu geschrieben.

Insoweit waren das Dinge - - Wie gesagt, die habe ich nicht für Herrn Matting vorbereitet. Es geht nur - - Also, aus meiner Sicht - - Der Fehler war - das gebe ich ja auch gerne zu -, dem Herrn Matting eine Unterlage in die Hand zu geben, die noch nicht beim Ausschuss war: Das hatte im Endeffekt aber nur zu Folge, dass Sie bei dieser Zeugenvernehmung dieses Protokoll nicht haben. Es war sichergestellt, dass sämtliche Protokolle, die beim BMWi dazu gefunden wurden, Ihnen zugestellt werden. Die Schwierigkeiten, die das BMWi dann hatte bei der Fertigstellung, waren mir auch bekannt.

Ich muss hier gerne zugeben - nein, ich gebe es nicht gerne zu -: Ich habe es vollständig aus den Augen verloren, dass ich dem Herrn Matting diese Unterlage gegeben habe. Wenn ich - - Also, ich habe ja auch danach Gespräche mit der Mitarbeiterin vom BMWi geführt. Wenn mir irgendwie noch in Erinnerung gewesen wäre, dass ich dem Herrn Matting diese Unterlage schon gegeben habe, hätte ich ihr das gesagt. Ich habe es schlicht und ergreifend einfach vergessen.

Wenn ich daran gedacht hätte, hätte ich dem BMWi die Möglichkeit gegeben, diese Akte vorzulegen, und das BMWi hätte das getan; da bin ich mir hundertprozentig sicher. Aber es ist sozusagen wirklich mein Verschulden gewesen. Ich habe nicht daran gedacht. Da können Sie jetzt an meiner Fähigkeit, eine solche Aufgabe wahrzunehmen, zweifeln. Ich sage einfach mal: Wir haben zurzeit einen derartigen Rattenschwanz an Arbeit bei uns zu erledigen. Ich habe diese Aufgabe zusätzlich wahrgenommen und habe bei den vielen sonstigen Dingen, die ich zu tun habe, schlicht nicht daran gedacht, das BMWi davon zu unterrichten. Dann hätten Sie diese Unterlage gehabt, und alle Aufregung wäre meines Erachtens damit erledigt gewesen. Dann ginge es nur noch darum, dass Herr Matting sie fünf Tage vorher, vor Ihnen, gehabt hätte. Aber vor seiner Zeugenvernehmung hätten Sie die Unterlage gehabt.

(Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Hätten“!)

- Ja. Ich gebe es ja zu.

(Reinhard Grindel (CDU/CSU):
Meine Güte!)

Ich bin im Gegensatz zu dem einen oder anderen auch noch in der Lage, durchaus Dinge, auch Fehler, zuzugeben.

(Zuruf)

Kirsten Lühmann (SPD): Könnten wir jetzt mal mit der Befragung fortfahren? Oder bleibt das hier ein Zwiegespräch?

Zeuge Walter Kühne: War das jetzt Kritik an mir?

(Reinhard Grindel (CDU/CSU): Immer an mir!)

Kirsten Lühmann (SPD): Also, Sie sind mit der Beantwortung fertig. Dann möchte ich aber trotzdem dabei bleiben. Die Frage ist:

Was waren das für Akten? Da habe ich verstanden: Das sind Akten, die Sie für sich zusammengestellt haben. Wann haben Sie diese Akten zusammengestellt für sich, und wo haben Sie sie her?

Zeuge Walter Kühne: Wenn ich geahnt hätte, dass diese Frage auf mich zukommt, hätte ich es mir bestimmt gemerkt. Ich bekomme wirklich eine Fülle von Akten in die Finger, und ich kann Ihnen nicht mehr sagen, wo ich sie herbekommen habe. Ich kann es wirklich nicht mehr. Ich habe mich jetzt auch - - Also, für diese Vernehmung habe ich mich jetzt auch darauf vorbereitet, eine Aussage zu machen zu der Frage: Wie ist Herr Matting an die Ihnen noch nicht vorliegende Unterlage des Wirtschaftsministeriums gekommen?

Ich meine, mich zu erinnern zu können - und wenn mich nicht alles täuscht, sind da irgendwie Paginierungsnummern drauf -, einfach dann angenommen zu haben: Diese Unterlage liegt dem Ausschuss sowieso schon vor. Und deswegen habe ich da überhaupt gar kein Problem - - Ich habe überhaupt nicht nachgedacht darüber, dem Herrn Matting diese Unterlage nicht zu geben.

Kirsten Lühmann (SPD): Ja, dann will ich das noch mal präzisieren. Sie haben in Ihrer ersten Aussage - ich finde es auch gleich; ich hatte es mir markiert - gesagt, dass Sie zur Vorbereitung Ihrer Aussage sich keine Akten angeguckt haben.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Kirsten Lühmann (SPD): Gut.

Zeuge Walter Kühne: Die Unterlage muss ich danach bekommen haben. Wenn ich diese Unterlage davor gehabt hätte, wenn ich die Unterlage am 19. Januar gehabt hätte, hätte ich anders agiert, weil ich nämlich dann eindeutig hätte sagen können - unter Hinweis auf die Protokolle, wenn sie denn richtig sind, der Industrie -, dass ich an den Gesprächen der Ministerin mit der E-Wirtschaft nicht teilgenommen habe.

Kirsten Lühmann (SPD): Das heißt, nach dem 19. Januar haben Sie Akten gesucht - ich weiß nicht, wie ich mir das vorstellen kann -, haben sich für sich, weil es Sie aus den eben von Ihnen genannten Gründen

interessiert hat, diese Akten kopiert und haben sie mit ins Büro genommen. Und Sie sagen jetzt - obwohl wir jetzt Anfang März haben und der Vorgang nach Ihren Aussagen nach dem 19. Januar ist; Sie wissen nicht mehr, wann nach dem 19. Januar -: Sie wissen nicht mehr, woher Sie diese Akten haben; Sie wissen nur noch, dass es Sie interessiert hat und dass Sie die darum kopiert haben und mit in Ihr Büro genommen haben und in einen eigenen Aktendeckel für Ihre eigene Nutzung reingepackt haben. Ist das so richtig?

Zeuge Walter Kühne: Das behauptete offenbar Herr Matting, dass ich das in einer Akte drin habe. Das bestreite ich. Ich habe das nicht - - Also meines Wissens war das nicht in einer Akte. Ich habe in meinem Zimmer keine Akten des Untersuchungsausschusses. Ich habe - - Über meinen Tisch gehen hin und wieder Akten des Untersuchungsausschusses. Und wenn mich nicht alles täuscht, habe ich sogar diese Akten der E-Wirtschaft beim Ausschuss selber angefordert.

Kirsten Lühmann (SPD): Woher wissen Sie, dass Herr Dr. Matting in seiner Vernehmung gesagt hat, dass Sie einen Aktenordner angelegt haben?

Zeuge Walter Kühne: Vorhin wurde hier gesagt, aus einem Aktenordner hätte ich Akten entnommen. Das habe ich vorhin schon versucht klarzustellen, dass ich mich nicht erinnern kann, jemals einen Aktenordner über Ausschussunterlagen bei mir für mich angelegt zu haben. Und wenn Akten über meinen Schreibtisch gehen sollten aus dem Untersuchungsausschuss, dann bekomme ich die zur Kenntnis, und dann gebe ich die bei uns z. d. A.

Kirsten Lühmann (SPD): Dann werde ich Ihnen das noch mal vorhalten, was Herr Dr. Matting gesagt hat:

Also, ich meine, mich zu erinnern, dass er da einen Aktenordner hatte; einen schmalen ...

Ich lasse jetzt etwas weg. Da war mehr drin.

... dass das ein sehr viel Mehr an Unterlagen ist, von denen ich da sozusagen einige Exzerpte habe, zum Teil unvollständig - ich wieder-

hole das; hat mich selber gewundert -, zum Teil eben ausführlich mit Teilnehmerverzeichnissen ...

Das hat Dr. Matting uns gesagt. Jetzt sagen Sie uns: Das stimmt nicht, was er gesagt - -

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Können Sie die Seite sagen?)

- Wie bitte? Die Seite ist 14.

Zeuge Walter Kühne: Also, ich bestreite das einfach.

Kirsten Lüthmann (SPD): Das hat er nicht. Sondern wie war es denn nun?

Zeuge Walter Kühne: Ich meine, mich erinnern zu können, dass ich diese Unterlagen - - Und wie Sie eben schon selber gesagt haben: Das ist noch nicht mal vollständig; da sind nur Teilnehmerlisten teilweise.

Wie gesagt, ich bin aus dieser Besprechung rausgekommen, aus dieser Vernehmung rausgekommen. Mir wurde - ich weiß nicht, wie oft - unterstellt, dass ich als wichtiger Beamter an den Gesprächen der Ministerin mit der Industrie teilgenommen haben muss. Und ich habe hier immer wieder stoisich erklärt: Ich habe an diesen Gesprächen nicht teilgenommen. Also, zumindest: Es gibt eine gewisse Anzahl von Personen, die mir dieses offenbar nicht abgenommen haben, weil sie diese Frage immer wieder gestellt haben.

Als ich dann irgendwann danach, nach meiner Vernehmung, diese Akten gesehen habe - und, wie gesagt, es laufen so viele Akten über meinen Tisch; wenn ich geahnt hätte, dass es wichtig ist, wo diese Akten jetzt herkommen, hätte ich mir das auch gemerkt -, dann habe ich mir, ich meine zumindest, Kopien gemacht von den Dingen, die mich interessiert haben, nämlich insbesondere den Teilnehmerverzeichnissen, weil ich damit für mich nachweisen konnte: Ich habe an diesen Gesprächen nicht teilgenommen.

Ute Vogt (SPD): Herr Kühne, irgendwas stimmt jetzt da nicht.

Zeuge Walter Kühne: Mag sein.

Ute Vogt (SPD): Der Herr Sperling hat uns vorhin erläutert: Er ist zwar Projektleiter dieser Organisationsgruppe, aber in der Hie-

rarchie des Ministeriums sind Sie sein Vorgesetzter. Und uns wurde vorhin gesagt, dass bestimmte Vorgänge praktisch immer auch automatisch an Sie gehen, weil Sie der Vorgesetzte sind, was ja auch kein Problem ist. Jetzt sagen Sie wiederum und haben das auch im Januar schon gesagt, Sie haben da überhaupt keine Akten gehabt. Ich finde, da passt was nicht zusammen zwischen dem, was uns gesagt wurde, und dem, was Sie jetzt hier sagen.

Zeuge Walter Kühne: Wenn Herr Sperling sagt, dass ich sein Vorgesetzter bin, dann ehrt mich das. Ich bin gar nicht mal so sicher, dass ich das wirklich bin. Herr Sperling ist Projektgruppenleiter der Projektgruppe „Untersuchungsausschuss“, und ich bin Beauftragter der Bundesregierung. Und wenn Vorlagen nach oben gehen, gehen die dann auch über meinen Schreibtisch, und ich zeichne die dann auch ab. Aber das heißt nicht, dass alles das, was der Herr Sperling macht, sich irgendwo bei mir auch wiederfindet. Wenn ich jetzt drüber nachdenke, meine ich, ich habe nach meiner Vernehmung irgendwann die Bitte an den Ausschuss gerichtet, an das Sekretariat gerichtet, die Unterlagen der EVUs zu bekommen. Das habe ich gemacht.

Und dieser Vorgang ist tatsächlich auch zu mir gekommen, weil ich ihn angefordert habe. Ich muss gestehen, dass ich mich eigentlich kaum erinnern kann - - Also, ich wüsste gar nicht, wann ich nach dem 19. irgendwelche weiteren Akten, die für den Untersuchungsausschuss bestimmt waren, in die Finger bekommen habe. Ich kann mich nicht dran erinnern. Ich glaube es auch nicht.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Damit ist das Fragerecht zunächst wieder erschöpft, und es geht jetzt an die FDP-Fraktion. - Keine weiteren Fragen. - Gut, dann geht das Fragerecht jetzt an die Linken. Bitte schön.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ja danke, Frau Vorsitzende. - Ich möchte noch mal zu dem Aktenkonvolut kommen, was wir dann ja als Kopie bekommen haben, was Herr Matting von Ihnen hatte. Ich möchte wissen - - Da sind alle möglichen Anmerkungen drin. Und da das eine Kopie einer Kopie einer Kopie ist, möchte ich wissen: Haben Sie in diesem Akten-, ich sage mal, -paket oder -paketchen selber Anmer-

kungen gemacht, oder sind das alles Anmerkungen, die schon vorher drauf waren?

Zeuge Walter Kühne: Also, von mir sind dort keine - - Also, doch; also eine Anmerkung ist ganz vorne drauf: „BMW-Unterlagen“. Und diese BMW-Unterlagen, das endet aber dann mit dem Teilnehmerverzeichnis, wo oben draufsteht: Bundesregierung. So. Danach, das sind Unterlagen - - Wie gesagt, ich war damals der Meinung, die lagen dem Untersuchungsausschuss vor, da war eine MAT-Nummer drauf. Und ich habe da nichts draufgeschrieben.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Auch nichts markiert?

Zeuge Walter Kühne: Nein, weder markiert noch was draufgeschrieben.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Gut, dann komme ich noch mal zu diesen GNS-Akten zurück. Habe ich Sie eben richtig verstanden auf die Frage von Frau Lühmann oder Frau Vogt, dass Sie die beim Ausschusssekretariat angefordert haben?

Zeuge Walter Kühne: Also, das ist ein deutlich größerer Umfang. Das ist ein Teil davon.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Ja.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Aber Sie haben sie beim Ausschusssekretariat angefordert und zugeschickt bekommen nach dem 19. Januar? Habe ich Sie da richtig verstanden.

Zeuge Walter Kühne: Ja, ja, genau.

Dorothee Menzner (DIE LINKE): Okay. Danke. Keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Dann geht das Fragerecht jetzt an die Grünen. Bitte schön.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Kühne, ich muss noch mal auf Herrn Matting kommen, weil ich muss Ihnen wirklich sagen: Das passt nicht zusammen. Ihre Aussagen und die von Herrn

Matting passen nicht zusammen. Deswegen will ich Ihnen jetzt ein bisschen mehr noch zitieren aus dem Protokoll von Herrn Matting, als es die Kollegin Lühmann schon gemacht hat. Also, das beginnt:

Also, ich meine, mich zu erinnern, dass er da einen Aktenordner hatte; einen schmalen sehe ich vor meinem geistigen Auge. Was da jetzt im Einzelnen drin war, weiß ich nicht. Ich hatte den Eindruck - aber das war mein subjektiver Eindruck -, dass das ein sehr viel Mehr an Unterlagen ist, von denen ich da sozusagen einige Exzerpte habe ...

Dann sagt er zwei Fragen später:

Mein Verständnis war, um mich zu wiederholen: als Auszug aus dem umfangreicheren Aktenpaket, das er da hatte, das ich aber nicht mal in der Hand hatte, geschweige denn eingesehen habe.

Und dann fragte ihn Kollege Miersch noch mal:

Dieses umfangreiche Aktenpaket, das war dieser kleine Ordner, den Sie meinten?

Und daraufhin sagt dann Herr Matting:

Dieser schmale, also nicht der volle Ordner, so ein Leitz-Ordner ...

Also, der hatte das genau vor seinem Auge, wie das aussah. Und jetzt sagen Sie: Diesen Ordner gibt es irgendwie nicht. Wie passt das zusammen?

Zeuge Walter Kühne: Das weiß ich nicht. Das kann ich Ihnen nicht sagen, wie das zusammenpasst.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie stimmen mir zu, dass es nicht zusammenpasst?

Zeuge Walter Kühne: Also, dem kann ich zustimmen. Ja.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dem stimmen Sie zu.

Jetzt haben Sie vorhin gesagt: Sie haben den Brief zu den Akten genommen, also diesen Brief von Ihnen an die Vorsitzende, wo drinsteht, dass es „suchen“ und nicht „nehmen“ heißt bei dem Vermerk von Herrn Matting. Da haben Sie geantwortet: Sie ha-

ben den Brief zu den Akten genommen. Und auf die Frage, warum: Weil ich das immer tue. - Zu welchen Akten haben Sie da den Brief genommen?

Zeuge Walter Kühne: Zu den Akten des Untersuchungsausschusses.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also nicht zu diesem Aktenordner, von dem Herr Matting redet, weil es den ja gar nicht gibt?

Zeuge Walter Kühne: Also, in meinem Zimmer befindet sich kein Aktenordner des Untersuchungsausschusses. Deswegen kann ich - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich ja auch nicht gesagt, -

Zeuge Walter Kühne: Ich war noch nicht fertig.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ob das ein Aktenordner des Untersuchungsausschusses ist.

Zeuge Walter Kühne: Ja, aber ich habe vorher gesagt: Ich habe es zu den Akten des Untersuchungsausschusses getan.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Also nicht dazu?

Zeuge Walter Kühne: Und wenn Sie dann fragen, ob ich das in diese Akte reingetan habe, die angeblich bei mir gestanden hat, muss ich dann sagen: Nein, in meinem Zimmer befindet sich kein Aktenordner des Untersuchungsausschusses.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Herr Matting ist zu Ihnen ins Büro gegangen -

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und hat in Ihrem Büro Akten bekommen.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und unter diesen Akten war auch dieser Brief.

Zeuge Walter Kühne: Ja.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie kam dann der Brief zu Ihnen ins Büro, wenn er in den Akten des Untersuchungsausschusses war und Sie keine Akten des Untersuchungsausschusses in Ihrem Büro haben?

Zeuge Walter Kühne: Ich habe dem Herrn Matting damals gesagt: Die Akten befinden sich in den Akten des Untersuchungsausschusses; ich habe es zu den Akten gegeben. Ob Herr Matting jetzt danach noch eine Akteneinsichtnahme gemacht hat: Ich muss gestehen, ich weiß das nicht.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das hat Herr Matting ausdrücklich so nicht ausgesagt, sondern er hat hier im Zeugenstand ausgesagt - und da ging es nicht um erinnern oder so -: Er hat den Brief in den Akten gefunden, und die Akten, die er hatte, hat er von Ihnen in Ihrem Büro bekommen.

Zeuge Walter Kühne: Noch einmal zwei Dinge: Ich habe in meinem Büro keinen Aktenordner zum Untersuchungsausschuss. Wenn Herr Matting meint, sich erinnern zu können, dass ich aus irgendeinem Aktenordner etwas rausgenommen habe, meine - - nein, bin ich davon überzeugt, dass Herr Matting sich schlicht und ergreifend einfach irrt. Ich habe da für mich keinen Aktenordner angelegt. Wenn Sie mein Zimmer sehen würden, wüssten Sie, warum.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben - -

Zeuge Walter Kühne: Ich habe ihm gesagt, dass ich mein Schreiben an den Ausschuss zu den Akten gegeben habe. Und er, wenn mich nicht alles täuscht, hat damals gesagt, dass er sowieso noch mal eine Akteneinsicht machen will. Und weil er das gesagt hat - ich verweise auf meinen gesamten mündlichen Vortrag von vorhin -, habe ich ihm eine Kopie dieses Schreibens in die Hand gegeben, weil er hätte es sowieso gefunden. Ich habe es vorhin gesagt - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, er sagte, er hat es in den Akten gefunden -

Zeuge Walter Kühne: Ja, das kann ja sein, dass er -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - von Ihnen. Von Ihnen. Das war sein -

Zeuge Walter Kühne: Es mag ja sein, -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir lassen das mal so stehen.

Zeuge Walter Kühne: - dass er sagt, dass das Akten von mir sind. Ich habe es in die Akten gegeben. Ob er wirklich jetzt gesagt und gemeint hat, dass ich auch *dieses* Schreiben aus diesem komischen Aktenordner genommen haben soll: Also, da bin ich mir hundertprozentig sicher. Bei dem anderen, da können Sie mir ja noch eine gewisse Unsicherheit unterstellen.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die anderen Sachen haben Sie dann doch aus dem komischen Aktenordner genommen?

Zeuge Walter Kühne: Nein, da können Sie mir eine gewisse Unsicherheit noch unterstellen, ob ich nicht vielleicht dann doch noch einen Aktenordner habe. Dieses Schreiben habe ich offiziell in die Akten des Untersuchungsausschusses gegeben. Da ich diese Akten nicht führe, habe ich das in unsere Registratur verfügt. Dann steht nämlich schlicht einfach drauf: Registratur RS III 2.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wir stellen jetzt den Dissens fest. Sie sagen: „Das Schreiben gab es nur in den Akten des Untersuchungsausschusses, und die waren nicht in Ihrem Büro“, und Herr Matting sagte: Er hat das Schreiben in den Akten gefunden, die er von Ihnen bekommen hat. - Das ist einfach jetzt ein Dissens, den wir jetzt mal so festhalten.

Jetzt fand ich -

Zeuge Walter Kühne: Es gibt dieses -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung. Nein.

Zeuge Walter Kühne: Nein, nein, nein, nein, nein.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Natürlich ist das ein Dissens.

Zeuge Walter Kühne: Nein, ich muss eine Sache - - Wenn Sie sagen: „Wir haben etwas klargestellt“, dann heißt das, Sie haben etwas mit mir zusammen klargestellt. Und das kann ich so ja nicht stehen lassen.

(Dorothea Steiner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können ihr doch nicht einfach ins Wort fallen! Sie müssen warten, bis Sie gefragt werden!)

Es gibt in meinem Büro natürlich dieses Schreiben, weil es nämlich auf meinem Rechner drauf ist. Ich kann es jederzeit reproduzieren. Das heißt also, wenn Sie sagen würden: „Dieses Schreiben gibt es nur ein Mal, nämlich in den Akten“, dann kann ich das natürlich nicht bestätigen, weil das ist auf meinem Rechner ja auch noch drauf.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben es eventuell, als Herr Matting bei Ihnen im Büro war, aus dem Rechner rausgezogen -

Zeuge Walter Kühne: Ja, genau.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und es ihm so gegeben?

Zeuge Walter Kühne: Genau. Und das habe ich auch vorhin dargestellt, dass ich ihm dieses Schreiben gegeben habe.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist in Ordnung. Aber Herr Matting hat das so nicht dargestellt. Da müssen Sie schon erlauben, dass man da noch etwas nachfragt, weil Widersprüche sind ja reichlich hier.

Jetzt haben Sie aber ja eben spannenderweise gesagt, es könnte ja doch sein, dass Sie einen Aktenordner in Ihrem Büro haben.

Zeuge Walter Kühne: Nein, das habe ich nicht gesagt. - Kann ich mal eine Frage zwischendurch stellen? Ich meine, als ich noch die Funktion als Beauftragter der Bundesregierung wahrgenommen habe, dass dieser Ausschuss mal irgendwann gesagt hat, nach

zwei Stunden wird dem Zeugen irgendwie eine Pause gegönnt. Ich bin jetzt zwei Stunden und 15 Minuten dran, und so langsam, muss ich sagen, brauche ich diese Pause.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Machen wir eine Pause, wenn meine Fragezeit durch ist.

Zeuge Walter Kühne: Kein Problem.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber vielleicht beantworten Sie doch noch mal, was das jetzt für ein Aktenordner ist, ein eventueller, den Sie in Ihrem Büro vielleicht doch noch haben könnten. Sie sagten ja eben, da könnte es ja noch sein, nur bei dem Brief seien Sie sich ganz sicher, dass nicht.

Zeuge Walter Kühne: Nein, ich habe nicht gesagt, dass es diesen Aktenordner gibt. Ich habe gesagt, Sie können an meiner Wahrnehmung noch genügend zweifeln, ob es diesen Aktenordner denn vielleicht doch geben könnte. Ich habe - - Ich kann definitiv sagen: In meinem Zimmer gibt es keinen Aktenordner für den Untersuchungsausschuss. Und ich habe für mich - - Ich kann mich wirklich ernsthaft nicht dran erinnern. Also, man wird auch manchmal gefragt - -

Also, Sie wollen von mir definitiv hören: Es gibt den nicht. Und ich sage: Ich meine, es gibt ihn wirklich nicht. Ich habe keinen Aktenordner hergestellt. Ich müsste ja irgendwie dieses ganze Zeug kopiert haben. Ich müsste es dann in einen Aktenordner - - Warum soll ich das denn tun? Ein Stockwerk tiefer befindet sich - -

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich beziehe mich doch nur auf die Aussage von Herrn Matting. Ich erfinde das doch nicht.

Zeuge Walter Kühne: Ja, also an der Stelle weiß ich nicht, wie Herr Matting darauf kommt. Ich kann das doch auch nicht sagen. Sie wollen jetzt von mir etwas wissen.

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben doch schon geantwortet. Ich will im Moment zu dem gar nichts mehr wissen. Das ist ja in Ordnung.

(Dr. Michael Paul (CDU/CSU): Sie sind auch gar nicht mehr dran, oder?)

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Gut. Jetzt sind wir am Ende der dritten Berliner Runde. Der Zeuge Kühne bittet um eine Pause, was ich sehr verständlich finde und dem wir natürlich nachkommen werden.

Ich möchte aber nicht versäumen, zu fragen, ob es denn noch Fragebedarf gibt, weil, wenn es den nicht mehr gäbe, könnte man sogar zu einem Schluss dieser öffentlichen Sitzung kommen.

Ich gucke mal in die Runde. - Die Union hat keinen Fragebedarf. - Die SPD?

Ute Vogt (SPD): Nein.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Auch keinen Fragebedarf. - Die FDP auch nicht. - Die Linken? - Auch nicht. - Die Grünen?

Sylvia Kotting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir verzichten.

(Franz Obermeier (CDU/CSU): Das war der beste Beitrag!)

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Ja, das ist doch wunderbar. Da kommen wir doch in ganz andere Dimensionen unseres Hierseins. Wunderbar.

Dann möchte ich die Vernehmung förmlich abschließen, Herr Kühne. Das Sekretariat übersendet Ihnen dann das Protokoll nach Fertigstellung; das kennen Sie schon. Sie haben die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen etwaige Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. Sie wissen - ich sage das noch mal -, dass nach § 26 Abs. 3 die Vernehmung eines Zeugen erst dann abgeschlossen ist, wenn der Untersuchungsausschuss dies durch Beschluss feststellt. Wir wissen auch, dass die Entscheidung dazu erst ergehen darf, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls an den Zeugen zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Haben Sie dazu weitere Fragen?

Zeuge Walter Kühne: Nein.

Vorsitzende Dr. Maria Flachsbarth: Dann bedanke ich mich sehr herzlich bei Ihnen und bedanke mich ebenso herzlich bei

dem Stenografischen Dienst, schließe die öffentliche Sitzung und möchte zugleich die Kolleginnen und Kollegen bitten, noch hierzubleiben, weil wir ja noch kurz Beratungsbedarf im Anschluss haben. Ich würde sagen, wir schließen die Beratungssitzung jetzt unmittelbar an, wenn die Öffentlichkeit den Raum verlassen hat.

Danke schön.

(Schluss: 19.19 Uhr)